

Nr. 61 - Mai 2000

2,50 DM

davon geht 1,25 DM direkt
an den/ die Verkäufer/innen

Hempels

Mittendrin statt außen vor

Straßenmagazin

SUCHT, ANGST
& PSYCHOSEN



Sehr geehrter Herr Mehrens
vom Liegenschaftsamt in Kiel

Zur ihrer Gegendarstellung, möchte ich Ihnen sagen, daß alle meine Recherchen, zwecks des alternativen Wohnprojektes auf dem Timmerberg richtig sind!

Sie lenken zu sehr, in Ihrem Schreiben, auf andere alternative Projekte ein - Ablenkung des eigentlichen Problems - nämlich dem Timmerberg. Außerdem muß ich darauf hinweisen, daß die Betroffenen, auf der zweiten Seite, des Artikels, "die Betroffenen schreiben selbst", andere alternative Wohnprojekte erwähnt haben und nicht der Redakteur.

Desweiteren stimmt in diesem Artikel der Betroffenen alles. Also, keine falsche Recherche und somit keine falsche Dar-

stellung, des eigentlichen Problems, des Verlassen müssen des Platzes und ihren damit verbundenen Ängsten, dort nicht mehr leben zu können..

Aber, das aller schlimmste von Ihnen Herr Mehrens ist, wenn Sie die Aussagen machen. "Das eine Darstellung eines Journalisten, dazu führen kann, daß ein Teil guten Willens verloren geht, der erforderlich ist, um solche Projekte, vertraglich zu realisieren."

Das heißt im Klartext: Wenn ihr nicht so schreibt, wie es uns angenehm ist, werden wir damit, die Betroffenen unter Druck setzen. Das Sie in ihrem Schreiben die betroffenen alternativen Wohnprojekte gegeneinander ausspielen wollen, habe ich wohl bemerkt!

Was Sie tun, ist eine schlechte Art des Politik machens, ich Durchschaue dieses Spiel sofort, da ich selber Jahre in der Politik tätig war.

Außerdem kann ich ihren Vorwurf, ich hätte nicht mit den Betroffenen gespro-

chen, nicht folgen! Schon gar nicht, da ich zwei Tage, mit den Betroffenen verbracht habe, und etliche male am Telefon mit den Betroffenen gesprochen habe.

Dennoch bedanke ich mich bei Ihnen, Herr Mehrens, Leiter des Liegenschaftsamtes in Kiel, daß dieses brisante Thema, dank Ihrer Hilfe, häufiger in der Zeitung steht. Das heißt zwangsläufig, immer mehr Menschen werden sich damit auseinandersetzen!!

Mit freundlichen Grüßen
"Euer Starreporter" Fredi Badenheuer

P.s: Übrigens, hat sich in der Sache Timmerberg, wieder etwas getan.

Erstens: Der Wiker Rat hat in einer Ratsversammlung beschlossen, daß die alternativen Timmerberger den Platz im Frühjahr 2002 räumen müssen und das der Sportverein Wik dort einen Sportplatz bauen kann.

Zweitens: Die Betroffenen Timmerberger machten darauf hin eine Demonstration in der Stadt Kiel.

Aber der Journalist spinnt ja nur, Oder?!

LESERBRIEF

Betr. Aprilausgabe Hempels:

Persönliche Meinung zum Brief des Leiters des Liegenschaftsamtes Klaus Mehrens.

Mich hat die Sprache von Herr Mehrens schon recht geschockt. Was soll ich denn mit Begriffen wie "wenig homogenes und nicht immer adrettes Volk," anfangen.

Mir fällt es schwer zu glauben, das solche Auffassungen über andere Menschen, gleichberechtigte und tolerante Verhandlungen erleichtern. Es geht um Geld, Auflagen und Sicherheit bei der Einhaltung von Verträgen für beide Seiten. Die Bewohner der Projekte sind auch Bürger dieser Stadt. Die Verwaltung hat den Bürgern zu dienen auch wenn das oft ein Traum ist.

Dem Porschefahrer Mehrens empfehle ich seine kruse Vorstellung von seinen Mitmenschen, da aus zu toben wo sie hinpassen, in sein Privatleben und nicht im Amt. Die Monarchie ist seit 1918 abgeschafft.

Paul Mennebröcker, Kiel 01.04.2001

Durch das geöffnete Tor
in die Freiheit.
Zu Ende ist die Verwahrung
Wie ein Gepäckstück.
Nichts wurde vollzogen
Vieles zerstört.
Langsam gehe ich durch die Straße
Sehe Mensche
- Sie kennen mich nicht.
Doch wüßten sie, woher ich komme,
würden sie mich nicht kennen wollen.
Ein Würstchen stillt den Hunger,
das Hirn ist leer
die Seele bleibt einsam.
Ich gehe in eine Kneipe
und drücke eine alte Platte
gleich viermal.
I love my wife - ich liebe meine Frau
und frag mich, wo sie ist.
Langsam gehe ich noch einmal
durch die Straßen
Zur Anstalt zurück
und schaue lange hinauf.
Denn in den Fenstern ist noch Licht.

Klaus Lenuweit

Hallo liebe Leute,

das Thema Sucht und ihre Auswirkungen ist in Hempels nicht gerade neu. Doch viele Aspekte werden in der Öffentlichkeit leider immer noch nicht berücksichtigt. Abhängige Menschen sind nicht nur die, die sichtbar auf der Straße hängen, neben Klamotten nur noch im Besitz einer Dose Bier sind. Auch an anderen Orten ist die Sucht bekannt, wird aber nicht ausgesprochen bzw. das Thema ist nicht relevant. Nehmen wir doch nur als Beispiel unsere allseits geschätzten Politiker. Täglich haben sie Präsentationstermine. Morgens um halb zehn begrüßen sie Gäste, stoßen mit einem oder mehreren Gläsern Sekt an. Man ist schließlich gastfreundlich. Wenn jemand auf der Straße aber zu diesem frühen Zeitpunkt mit einem Bier gesehen wird, heißt es nur "Du versoffener Penner". Also darf in gewissen Kreisen getrunken werden, woanders wird der oder diejenige diffamiert.

Geschichten von trockenen Alkoholkern, therapierten Konsumenten von illegalen Drogen oder anders ehemaligen Spielsüchtigen, können Sie bei uns in der Hempels lesen. In anderen Medien ist es immer noch ein Tabu-Thema. Wir wollen natürlich nicht verschönigen, aber darauf aufmerksam machen, daß viele Leute krank sind. Allein der Alkoholismus. Seit dem Juni 1968 ist es als Krankheit anerkannt worden. Zumindest von der Justiz. Die Gesellschaft steht immer noch anders davor. Oder die sogenannten Junkies. Sie nehmen Drogen wie ein Herzpatient seine Pillen.

Sollen wir diesen Menschen nicht lieber unsere Hand geben, anstatt sie zu ignorieren oder beschimpfen? Ein chronisch Kranken erhält Mitleid - Süchtlinge nur Spott, obwohl auch sie dauerhaft leiden müssen.

Also: Überlegt mal liebe Leute. Ergebnisse nehmen wir gerne entgegen. Sollten Sie welche haben, melden Sie sich gerne.

So long Ralf



INHALT

- Leserbrief: Krieg den Hütten -- 2
- Ein Ex-Alki erzählt ----- 4-5
- Von Hunden und Gesetzen ---- 6
- Der Euro kommt... ----- 7
- Der Buchtip / Till und Teufel -- 8
- Kurz & Knapp & mehr... ----- 9
- Tips & Termine ----- 10-11
- Keine Chance für Kinder? ---- 12-13
- Recht & Gerechtigkeit ----- 14-15
- Depression ----- 16
- Knast & Arbeit ----- 17
- Ausländer in der Schule ----- 18
- Dicker Scheck / Mensch Kinnas - 19
- Wieder mal ein Rätsel ----- 20
- Parties, Pillen & Pappen ----- 21
- Kieler Geschichten - H. Fallada -- 22-23
- Nochmal ganz kurz & knapp --- 24
- Obdachlose machen mobil ---- 26-27
- Feedback - ein Leserbrief ----- 28
- Vom Hempels zum Pfannkuchen 29
- Eule auf der Flucht ----- 30
- Kleinanzeigen, Impressum ----- 31

AIKIDO im Budo-Klub akamon e.V.

Info: 0431/647 5627

<http://www.aikido-bund.de>

AIKIDO

JEDER BEKOMMT DAS, Jeder bekommt das, was er braucht!

Erinnerungen eines trockenen Alkoholikers

Ich bin ein trockener Alkoholiker! Bevor ich mich vom Alkohol löste, fühlte ich mich lange Zeit als Zwitter – ich wollte mit dem Trinken aufhören, schaffte es aber nicht. In dieser Zeit habe ich begonnen meine Wut und meine Tränen, meine Ängste und meine Hoffnungen in Tagebuchform aufzuschreiben. Und rückblickend stelle ich fest, dass mein Leben mit Alkohol kaum anders war, als es mein heutiges ohne den Stoff ist. Mit einem Unterschied: Ich bin reicher geworden! Ich habe immer genau das bekommen, was ich brauchte! Aber ich habe häufig auch noch genau die Schwierigkeiten, vor denen ich mich früher gefürchtet habe.

Gibt es Zufälle? Mit Sicherheit gibt es manchmal eine Anhäufung von seltsamen Begebenheiten:

Ich mache mit meiner Freundin Ramona einen Sonntagsspaziergang im Husumer Schlosspark. In einem Mülleimer sehe ich die heutige Bildzeitung. Als ich noch obdachlos war, habe ich mir oft die Zeitungen zum Nulltarif aus Müllkübeln oder von einer Parkbank besorgt. Aber das ist jahrelang her. Jetzt, zusammen mit Ramona, sträuben sich mir alle Nackenhaare bei dem Gedanken, dass uns ein Bekannter beobachten könnte. "Nun nimm sie dir schon", lacht meine wesentlich weniger verklemmte Freundin. Abends lasse ich die BILD im Hempelsbüro achtlos auf dem Deckel des Papiermülleimers liegen. Sechs Tage vergesse ich sie regelrecht, doch sie wird noch sehr wichtig für mich werden.

Szenenwechsel: Irgendwie geht heute alles schief. Es ist Dienstag. Um 11 Uhr fängt unsere Redaktionssitzung statt. Eigentlich hatte ich den Termin bei meinem Hausarzt schon um 8:30. Jetzt, mehr als eine dreiviertel Stunde später, bin ich immer noch nicht dran. Langsam komme ich unter Zeitdruck, weil ich vor dem Treffen noch Hempeis verkaufen muss. Ich bin total pleite! Jetzt bekomme ich auch noch Entzugerscheinungen. Wenn ich einen Arzttermin habe trinke ich vorher nichts. Mein Körper schreit aber nach Alkohol, damit der Pegel

wieder aufgefüllt wird. Als der erste Schweißausbruch kommt, gehe ich zur Sprechstundenhilfe. Ich darf noch einmal für eine halbe Stunde raus. An der frischen Luft bekomme ich deftige Kreislaufprobleme. Ich schaffe es kaum noch die erste Dose Bier aufzureißen. Sie ist in maximal einer Minute geleert. 15 Minuten später, nach meiner zweiten Dröhnung geht es mir wesentlich besser. Aber noch habe ich eine viertel Stunde Zeit. Soll ich meine vorletzte Dose aufmachen? Plötzlich ist mir alles egal. Der Arzt kann ruhig riechen, das ich getrunken habe. Schließlich will ich von ihm eine Einweisung in die Fachklinik Bredstedt. Dort will ich endlich Therapie machen. Nach dem dritten Bier habe ich meine Entzugerscheinungen endlich überwunden. Als ich mich wieder zurückmelde, komme ich sofort dran. "Sie sind Alkoholiker?", fragt der völlig konsternierte Arzt. Jetzt war ich schon so oft bei ihm und der hat das noch nicht gemerkt. Ich scheine echt gut lügen können.

Mit der Einweisung in der Tasche verlasse ich die Praxis. Leider habe ich nur noch 45 Minuten Zeiten um ein paar Hempels verkaufen zu können. Trotzdem bekomme ich genau das, was ich wirklich brauche. Ich verkaufe in einer halben Stunde so viel Straßenmagazine, wie ich an anderen Tagen an einem Nachmittag nicht unter die Leute bringe. Das Geld reicht, um mir etwas essen kaufen zu können, mir eini-

ge Bier zu besorgen und mir dann sogar noch eine Packung Filterzigaretten anstelle des eingeplanten, billigeren Tabaks zu leisten. Und ich schaffe es sogar überpünktlich in der Redaktion zu erscheinen. So kann ich unsere Sitzung gelassen moderieren.

Zwei Tage später, an einem Donnerstag, bin ich einfach nur mies drauf. Ich habe schon morgens deftigsten Entzug. Es kotzt mich an dermaßen von dem Stoff anhängig zu sein. Deshalb freue ich mich auf die Fachklinik. Schon seit Wochen gehe ich zur Suchtberatung. Dennoch habe ich Angst vor der Therapie. "Was werden die Bekannten, die Mutter, und die restliche Familie sagen, wenn ich zugebe, dass ich nicht alleine vom Alkohol wegkomme?"

Diese Frage hat mich Monate davon abgehalten einen Termin mit Bredstedt zu machen. Nach dem ich mich dann entschieden habe, steigen immer neue Ängste und Zweifel in mir hoch. "Was ist nach der Maßnahme? Schaffe ich es wirklich? Habe ich nach so vielen Jahren Alkoholkonsum überhaupt noch eine Chance? Darf ich anschließend nie wieder Bier trinken – nicht einmal im Steakhaus zu einem leckeren Stück Fleisch? Kann ich nie wieder wie ein normaler Mensch leben?" Klar! Wenn ich wieder im Alltagstrott bin, kann ich zur ambulanten Nachsorge gehen. Aber ob' das reicht? "Bier gibt es an jeder

WAS ER BRAUCHT!



Straßenecke und zu jeder Tages- und Nachtzeit zu kaufen. Du schaffst das nie!" Zwei Tage quäle ich mich mit meinen Ängsten und Selbstzweifeln alleine herum. Außer bei Ramona kurz zu bemerken, dass ich mich als Zwitter fühle, dass ich mich mindestens genauso vor der Therapie fürchte, wie ich mich darauf freue, kann ich mich bei niemandem richtig ausheulen. Ein Anruf bei der Suchtberatung bringt auch nichts. Meine Sachbearbeiterin ist nicht da und den Diensthabendem traue ich mich nicht zu belästigen. Also frage ich ihn Dinge, die ich schon längst weiß und hoffe, dass dieser Fachmann dank seiner Erfahrung meinen Zustand erkennt. Pech gehabt! Entweder hat er nichts gemerkt, oder er wollte einfach nicht. Enttäuscht lege ich den Hörer auf und gehe frustriert nach Hause. Nichts desto Trotz: "Ich weigere mich, mich unterkriegen zu lassen!" Morgen ist Samstag, in der Regel mein absolut bester Verkaufstag. Und schon bessert sich meine Laune.

Am nächsten Morgen muss ich erst einmal ins Büro um Zeitungen zu holen. Zufällig fällt mein Blick auf die "MülleimerBILD". Wahllos blättere ich die Zeitung auf und lande im Sportteil. "Alkoholiker Adams liest König Heinrich und surft im Internet" lacht mich eine Schlagzeile an. Gelangweilt beginne ich den recht langen Beitrag zu überfliegen. Schnell bin ich aber gebannt. Ein englischer Nationalspieler, der bei Mitspielern und Nationaltrainer als Raubein verschrien ist, der ein Alki der

schlimmsten Sorte gewesen sein soll, ist jetzt der Hoffnungsträger von Kevin Keegan. Der in Deutschland wohlbekannte HSV-Kicker und jetzige Trainer der englischen Mannschaft möchte den Mann doch tatsächlich zum Mannschaftskapitain machen. Dabei ist der Haudegen, wie Keegan seinen Wunschkandidaten Tony Adams gerne nennt, schon 33 Jahre alt. Zum Vergleich: Der jetzige Kapitain, der nach der laufenden EM (Es ist der Juni 2000) seine internationale Karriere beenden möchte, ist erst 27 Jahre alt. Aber Adams scheint hoch motiviert zu sein. "Ich habe mehr aus meinen Niederlagen im Leben gelernt als von meinen Erfolgen" wird der ehemalige Vollblutalkoholiker und jetzige Vollblutprofi von der BILD zitiert. Noch vor zehn Jahren betrank sich Adams in der Nacht vor jedem Spiel. Dennoch hat der Fußballer keine Bilderbuchkarriere hinter sich. Sein Leben besteht auch jetzt noch aus vielen Ängsten. "Statt durch die Bars surft Adams heute durchs Internet. Er chattet mit seiner Anonymen Alkoholiker-Gruppe. Adams gesteht: 'Es ist schwierig, ich darf nie wieder im Leben einen Tropfen Alkohol trinken, nicht mal ein kleines Bier, sonst werde ich rückfällig.'"

Diese Aussage macht mir aber keine Angst. Ich bewundere diesen Mann, der sein Leben trotz aller Widrigkeiten so geregelt hat, wie ich es auch gerne hätte. So doof ich die BILD normalerweise finde, so gut finde ich diesen etwas theatralischen Artikel. Adams ist trotz seinen früheren Eska-

paden ein Vorbild für die jüngeren Spieler. Vergessen ist der Baum, den Adams im Vollrausch mit seinem Auto demolierte, die vier Monate Gefängnis wegen Vollrausch verziehen. Nicht vergessen, aber öffentlich vergeben die Gewalttätigkeiten gegen seine Ex Frau. Wichtig ist nur noch das Letzt. Ein zukünftiger Kapitain der englischen Nationalmannschaft, der großartigen Fußball spielt und seinen jungen Kollegen mit Shakespeares Heinrich V Mut macht: "Füllt eure Mängel aus durch euer Denken...!"

Auch mir macht er wieder Mut. Meine Laune bessert sich beim Lesen dieser Lebensgeschichte beständig. "Wenn ich morgens aufwache", sagt Tony Adams heute, denke ich darüber nach, was ich heute tun kann. Früher musste ich immer erst überlegen, wie ich gestern nach Hause gekommen bin."

Nach Beendigung der Lektüre bin ich wieder optimistisch. Ich bin nicht euphorisch – dazu habe ich eben zu viel über die täglichen Schwierigkeiten eines trockenen Alkoholikers gelesen. Aber ich habe meine Möglichkeiten erkannt. In exakt 12 Tagen wird es für mich in der Fachklinik Bredstedt Ernst. Ich weiß nicht ob ich es in einem Anlauf schaffe meine Sucht erfolgreich zu bekämpfen. Aber ich weiß plötzlich wieder, dass ich mein Leben nicht kampflos wegwerfen werde. Nicht meine Gesundheit, nicht meine beruflichen Träume und Wünsche, und schon gar nicht mein familiäres Glück. Ich kämpfe!

Das zeigt sich schon beim anschließenden Verkauf. Ich weiß von früher, dass sich schlechte Stimmung negativ auf den Umsatz auswirkt. Heute verdiene ich so gut, wie schon seit Monaten nicht mehr.

Ich weiß nicht, ob es ein Zufall war, dass ich damals die BILD gefunden habe. Aber ich glaube, dass jeder das bekommt, was er braucht – und sich auch erarbeiten muss. Ich will nicht aufgeben! Ich möchte ein deutscher Tony Adams werden, der zwar in einer anderen Liga spielt, aber wenigstens spielt!

Thomas Repp, Husum

Beschluss zur Bekämpfung gefährlicher Hunde soll nicht rechtskonform sein:

Verstößt Gesetzentwurf gegen geltendes EU-Recht?

Bedenken gegenüber dem Gesetzentwurf der Bundesregierung zur Bekämpfung gefährlicher Hunde gegenüber dem EU-Recht meldet der schleswig-holsteinische Landtagsabgeordnete Dr. Heiner Garg (FDP) an. In einer Pressemitteilung schreibt er: „Der im Vermittlungsausschuss in Berlin vorgelegte und inzwischen beschlossene Entwurf verstößt gegen EU-Recht und ist ein weiterer Beitrag von Bundesinnenminister Otto Schilly (SPD) zum Überwachungsstaat.“

Der liberale Politiker begründet seinen Einwand damit, daß das im Gesetzentwurf enthaltene Zucht- und Einfuhrverbot gegen Artikel 28 EG-Vertrag verstossen soll. Diese Vorschrift verbietet es, „mengenmäßige Einfuhrbeschränkungen sowie alle Maßnahmen gleicher Wirkung zwischen den Mitgliedsstaaten vorzunehmen“. Bei der nun beschlossenen Einfuhrbeschränkung werden aber innereuropäische Züchter daran gehindert, die „Ware“ Hund nach Deutschland zu exportieren - genauso umgekehrt bei deutschen Züchtern.

Nach gängiger Rechtsprechung des Europäischen Gerichtshofes ist eine Einschränkung dieses Grundsatzes nur zulässig, wenn es sich um Maßnahmen zur wirksamen steuerlichen Kontrolle, dem Schutz der öffentlichen Gesundheit, dem Verbraucherschutz, der Lauterkeit des Handelsverkehrs, des Umweltschutzes und der Aufrechterhaltung der Medienvielfalt dient. Diese Voraussetzungen sollen laut Garg nicht vorliegen.

Selbstverständlich fragten wir das Bundesinnenministerium, was sie von diesen Äußerungen halten, haben den Mitarbeitern die entsprechenden Fragen zugefaxt. Sie ignorierten leider unsere Anfrage, des-

halb können wir nicht sagen, ob sie ein schlechtes Gewissen haben oder hoffen, daß sie nicht zitiert werden müssen.

Ralf, Flensburg



Maulkorbpflicht ja oder nein? Viele Menschen haben Angst vor großen Hunden, gerade wenn sie ohne Leine laufen.

Standpunkt

Wie groß war das Geschrei in der Öffentlichkeit, nachdem mehrere Kampfhunde im vergangenen Sommer Kinder schwer verletzt haben, manche Menschen wurden von diesen Tieren sogar getötet. Der FDP-Politiker Dr. Heiner Garg sieht jedoch hauptsächlich die wirtschaftliche Komponente in der, wie es es selbst schreibt, „Ware“ Hund. Glaubt er an horrende Verdienstauffälle?

Daneben fixiert er selbst in seiner Pressemitteilung, daß nach gängiger Rechtsprechung aus Luxemburg „der Schutz der öffentlichen Gesundheit“ im Grundsatz festgelegt ist. Deshalb sollte sich der Landtagsabgeordnete mit seiner These den Eltern von den Kindern stellen, die durch Angriffe von den sogenannten Kampfhunden ihr Leben lang Narben nicht nur am Körper sondern auch in ihrer Seele mit sich herumschleppen. Oder er soll endlich öffentlich erklären wieviele Attacken wir noch von Kampfhunden ertragen müssen, bevor der Gesetzgeber handelt. Daneben betont er noch, daß die FDP den Gesetzentwurf nicht zugestimmt hat.

Ralf Heeren

Euro-Illusionen

Die neue Währung - der Euro - wird die Armen nicht reicher machen. Und die Reichen werden so reich bleiben, wie sie es ohnehin schon sind.

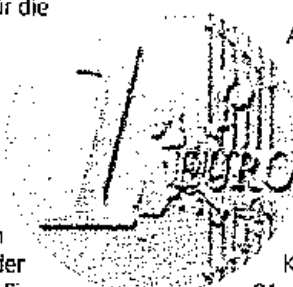
Aber niemand, ob bettelarm oder stinkreich, kommt ab 2. Januar 2002 um diese neue Währung herum.

Die gute, alte deutsche Mark, die übrigens wie jedes Zahlungsmittel nur soviel wert ist, wie ich mir von ihr kaufen kann, hat ausgedient. Stattdessen gibt's Euro und Cent, für die Meisten wie gewohnt, weniger und für die Anderen halt mehr.

So werden die deutschen 1- und 2-Euro-Münzen vom Bundesadler geziert sein, die 10-, 20-, und 50-Cent-Münzen zeigen das Brandenburger Tor und die 1-, 2- und 5 Cent-Münzen einen Eichenzweig.

In jedem Fall ist es ratsam, die Bargeldbestände zum Jahresende aufs Nötigste zu reduzieren, auch ein Giro- oder Sparguthaben wird auf Euro umgestellt (natürlich auch das überzogene Konto!).

Unwiderruflich steht fest: 1 Euro = 1,95583 DM. Sieben Euro-Banknoten wird es geben zu 5, 10, 20, 50, 100, 200 und 500 Euro, diese sind identisch in den Teilnehmerstaaten der Wahrungunion (Belgien, Finnland, Frankreich, Griechenland, Irland, Italien, Luxemburg, Niederlande, Österreich, Portugal, Spanien und die Bundesrepublik Deutschland).



Ab dem 17. Dezember 2001 kann jeder bei Banken und Sparkassen eine erste Euro-Munzmischung, genannt "Starter Kit", erhalten: gebührenfrei, man mag es kaum glauben, dürfen wir 20 DM in die neue Währung umtauschen und unters Kopfkissen packen, denn erst am 01. Januar 2002 ist Start ins Euro-Zeitalter.

Unseriöse Kapitalberater, auch wenn die Krawatte noch so schön ist, wird es immer geben, gerade in einer Phase des Wahrungswechsels muß man auf alles gefaßt sein und sollte nicht auf sie hereinfallen. Die Gestaltungs- und Sicherheitsmerkmale der neuen Banknoten und Münzen werden erst ab dem 01.09.2001 öffentlich gemacht, um Fälschungen vorzubeugen.

Dänemark, England, Wales, Schottland, Norwegen und Schweden haben sich gegen den Euro entschieden und behalten ihre eigene Währung.



Vom 2. Januar 2002 bis 28. Februar 2002 werden alle nationalen Währungen in Euro umgetauscht. Bargeld in DM kann bis zum 28.02.2002 bei Handel und Banken weiterverwendet werden, nach diesem Tag behält das DM-Bargeld weiterhin seinen Wert und kann sowohl zeitlich unbefristet als auch betraglich unbegrenzt umgetauscht werden.



"Marc und Penny" hieß eine Zeitschrift, die wir uns als Kinder nach der Schule immer gratis in einer Bank geholt haben, denn sie war für uns Goren so lustig zu lesen. Vielleicht erscheint ja bald eine Neuauflage, die dann "Euro und Cenny" heißt.

Unsere Kleinen müssen schließlich lernen, warum es in dieser Ellenbogengesellschaft geht: *Haste was, biste was!!*

Von den flotten Sprüchen aus Berlin, seien sie schwarz-braun oder rot-grün, werden wir kleinen Leute uns jedenfalls auch in Zukunft wenig kaufen können!!

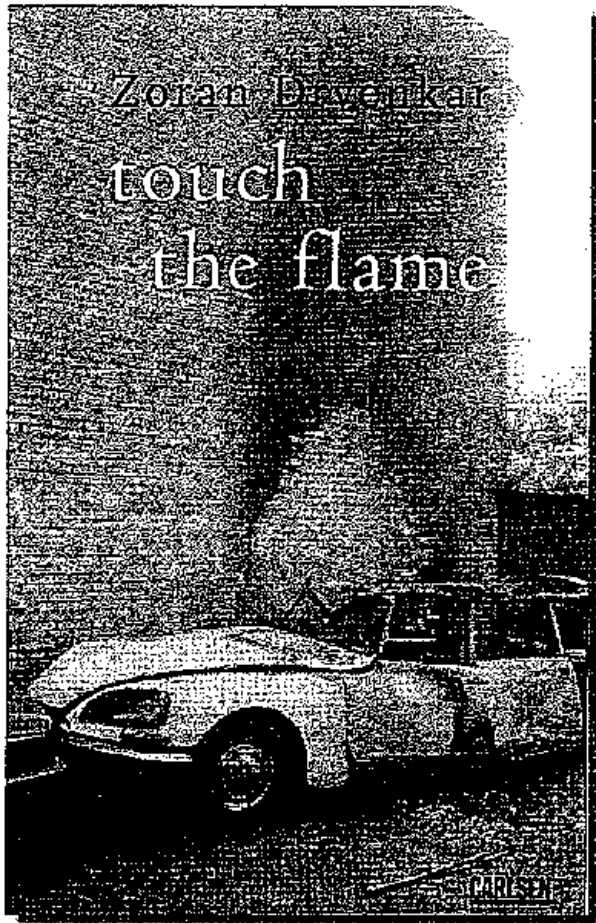
Die Euro-Münzen zu 1, 2, 5, 10, 20 und 50 Cent sowie 1 und 2 Euro besitzen eine einheitliche Vorderseite und eine länderspezifische Rückseite.

Besonders ältere Menschen seien davor gewarnt, gar an der eigenen Haustür einen Euro-Umtausch zu vollziehen. Wer immer sich als Euro-Umtausch-Beauftragter ausgibt, ist ein Betrüger!

Jan Postel

<p>Hempels City-Service Tagelohnagentur</p>		<p>Hempels G & E Garten und Entrumpelungsservice</p>
<p>zu erreichen unter: Tel.: (04 31) 67 93 98 00 Fax: (04 31) 67 93 98 01</p>		<p>zu erreichen unter: Tel.: (04 31) 67 93 98 00 Fax: (04 31) 67 93 98 01</p> <ul style="list-style-type: none"> • Gartenpflege • Gartengestaltung • Transporte • Entrümpelungen • und vieles mehr

Der Buchtipp:



Zoran Drvenkar: Touch the flame.
Carlsen Verlag, 2001.
176 Seiten, DM 26,-.

Sieben Jahre hat Lukas seinen Vater nicht gesehen und jetzt sollen sie eine ganze Woche miteinander verbringen.

"Mein Vater hat sich nicht die Mühe gemacht, wie jeder andere auf dem Randstreifen zu parken. Er hat mitten auf der Straße gehalten. Natürlich. Und es würde mich auch nicht wundern, wenn der Motor läuft. Der Motor läuft nicht, dafür lehnt mein Vater mit dem Hintern an der Beifahrertür, Arme vor der Brust verschränkt und Sonnenbrille auf. Er trägt schwarze Jeans darüber ein nachtblaues Hemd aus Seide, die Enden nicht in die Hose gesteckt, drei Knöpfe geöffnet, Brusthaar sichtbar und Espadrillas an den Füßen - locker auf Teufel komm raus. Er sieht unser Haus an, als ob er darüber nachdenken würde, es zu kaufen. Er hat es schon gekauft, es gehört ihm seit zehn Jahren, er lässt Mutter und mich umsonst darin wohnen. Ich bleibe neben ihm stehen. Er rührt sich nicht, betrachtet weiter das Haus, dann gibt er sich einen Ruck und wendet mir den Kopf zu. „Du stehst mir in der Sinnen“, begrüßt er mich."

110 Sachen durch Hamburg und begegnet dem Tod in Gestalt seines Onkels Ruprecht. Dieser ist eben aus dem Gefängnis entlassen und will jetzt die Beute holen, die er vor fünf Jahren versteckt hat. Dabei sollen Lukas und sein Vater ihm helfen. Doch ihre nächtliche Buddelei auf dem Ohlsdorfer Friedhof ist umsonst - das Geld ist verschwunden.

Unglaublich schnell, gleichzeitig gewalttätig und anrührend erzählt Zoran Drvenkar diese Vater-Sohn-Geschichte. Schockierend und herzerwärmend zugleich beschreibt der gebürtige Jugoslawe, wie Lukas das Puzzle über seinen Vater zusammensetzt. Wie er versucht, sich sein Leben vorzustellen, wie er die Freundin seines Vaters und seinen eigenen Halbbruder Neil kennenlernt, wie er versucht, aus dem gewalttätigen Sog seines Onkels zu gelangen. Die eine Woche vergeht wie im Flug.

Touch the flame braucht einen freien Abend, vor der letzten Seite lässt sich das Buch kaum aus der Hand legen.

ULRIKE VON STRITZKY

Lukas hat vom ersten Moment an das Gefühl, es wird schiefgehen. Und es geht schief. Er verliebt sich in seine Cousine, wird zusammengeschlagen und durch ein Fenster geworfen, rast mit



Offener Jugendtreff dringend benötigt! Hempelsumfrage bei den Kids belegt:

Husum ist für Jugendliche langweilig

Hauke, 16 Jahre: "Es müsste dringend ein Jugendzentrum hier in der Innenstadt geben! Wenn wir uns in den Kaufhäusern aufhalten, werden wir auf die Straße gesetzt. Auch, wenn der Wachdienst gegenüber früher viel humaner ist, verscheucht er uns dennoch aus der Stadtpassage oder dem Durchgang zu Plus. Wir können uns bei schlechtem Wetter einfach nirgends aufhalten."

Fynn, 13 Jahre: "Hier ist es hammerlangweilig! Es gibt kaum Angebote, wo man interessanten Sport machen kann. Die einzige Bahn auf der ich Inline oder Skateboard fahren kann ist in Rödemis. Das ist oft zu weit weg. So lange darf ich nicht draußen bleiben. Ich wünsche mir noch mehr Angebote, wie Trampolinspringen oder eine Gocardbahn."

Hauke, 16 Jahre: "Es müsste mehr getan werden, damit ausländische Jugendliche integriert werden. Hier läuft alles in Gruppen ab. Diejenigen, die teure Klamotten anhaben, bleiben unter ihresgleichen, die Weißrussen bilden eine Clique, die Türken bleiben unter sich, die Albaner... Ich fände es gut, wenn wir mehr miteinander unternehmen könnten. Das geht aber nicht, weil es diese Cliquenbildung gibt. Wenn es dann mal Angebote gibt, wird immer nur eine Gruppierung erreicht. Die anderen schauen in die Röhre. Das erzeugt Konkurrenzdenken und häufig Gewalt."

Näheres zur Situation lesen Sie auf den Seiten 12/13.

Tipps für Arbeitslose:

Nebeneinkommen anmelden

Schon im eigenen Interesse sollten alle Beziehler von Arbeitslosengeld bzw. -hilfe ihren Berater im Arbeitsamt (AA) vorab angeben; wenn sie einen Nebenverdienst erhalten werden. Sollte wegen fehlender Angabe der Nebentätigkeit zuviel Geld vom AA gezahlt werden, so wird der überzahlte Betrag in voller Höhe zurückgefordert. Zusätzlich wird sogar geprüft, ob eine Ordnungswidrigkeit vorliegt, für die möglicherweise eine Geldbuße bezahlt werden muß.

Die Höhe des Nebeneinkommens, die nicht angerechnet wird, zeigt ein neues Merkblatt des AA auf. Unter dem Titel "Wieviel darf ich dazuverdienen?" beantwortet es die Fragen zu diesem Thema als Ergänzung zum "Merkblatt für Arbeitslose - Ihre Rechte und Pflichten" und erläutert unter anderem anhand von Beispielen z. B. die Freibeträge.

Das Faltblatt liegt bei allen AAs aus, daneben werden auch die erforderlichen Formulare bereitgestellt und die Mitarbeiter helfen - nicht nur in Zweifelsfällen - mit näheren Informationen und Auskünften.

Ralf, Flensburg

Eine geöffnete Tür nach Heide?

Zum Aktionstag „Lokale Agenda Heide 21“ hatte auch Hempels eine Einladung erhalten. Ramona Anton und ich vertraten unsere Lokalredaktion NF am letzten Märztag mit einem Informations- und Verkaufsstand im Bürgerhaus. Wir passten gut in das bunte Gemisch der anderen Aussteller. Alles, was mit der Zielsetzung der lokalen Agenda zu tun hat, war vertreten: Von *Allgemeiner Deutscher Fahrradclub* über das etwas andere Kaufhaus mit den niedrigen Preisen, dem *Brockenhaus* oder die *Initiative Sichere Region Heide e.V.* mit ihrem „mobilen Spielhaus“, durch das Kids zu einem Leben ohne Jugendkriminalität, Fremdenfeindlichkeit oder Rassismus geführt werden sollen, bis zum *Weltladen der Erlöserkirche*.

Der Aktionstag an sich war trotz guter Werbung nicht sonderlich besucht. Eine kurzfristig anberaumte „BSE - Demo“ hinderte viele ansonsten Interessierte am Kommen.

Dennoch hatten wir dank des bunten Rahmenprogramms eine Menge Spaß - besonders dann, als der Zauberer „Ernesto“ in einer Privatvorstellung für uns meine Zigarette verschwinden ließ. Die fehlenden Besucher gaben uns die Möglichkeit zu manch gutem und ausführlichem Gespräch. Neben viel Lob für die Macher unseres Straßenmagazins, gab es großes Interesse an unserem Garten- und Entrümpelungsservice.

So fuhren wir mit dem Gefühl nach Hause, dass die Tür nach Heide für Hempels weit geöffnet ist, und der Rinderwahnsinn unseren Einzug in Dithmarschen nicht verhindern kann. Wir haben die berechnete Hoffnung, dass in Zukunft unser Straßenmagazin auch in Heides Straßen regelmäßig zu kaufen ist.

Thomas Repp, Husum



Tips & Termine

KIELER UMWELTFEST

27. Mai 2001, 13⁰⁰-18⁰⁰, Holtenauer Straße, Kiel

Zwei Themen stehen beim 8. Kieler Umweltfest im Mittelpunkt: Die vier Elemente und die gesunde Ernährung. Es gilt in der Bevölkerung das Bewusstsein für eine gesunde Ernährung bzw. Lebensweise zu fördern. Bei Musik, Tanz, Theater und vielen, interessanten Umweltbeiträgen erwarten die Organisatoren erneut viele Besucher auf Kiels grünster Einkaufsmiße.

Viele Geschäfte haben an diesem Sonntag geöffnet und laden zum Bummeln ein. Die Gastronomen in der Holtenauer Straße werden an diesem Tag besondere Speisen anbieten.

Informationen unter www.umweltfest-kiel.de und www.holtenauer.de



Umweltfest 1999: „Samba do Norte“

STADTGALERIE KIEL

Internationaler Museumstag am 20. Mai 2001, 15⁰⁰-17⁰⁰: „Kunstgenuss“, Führung durch die Ausstellung

ZEITGLEICH - STOP and GO.

Anschließend Kaffee und Kuchen zum Sonderpreis.

KULTURFORUM

in der Stadtgalerie, Andreas-Gayk-Straße 31, Kiel

Jojo Clowntheater „Herr Ambrosius“

Clown Jojo kommt wieder zu spät zur Vorstellung. Sollte er seinen verärgerten Direktor Ambrosius nicht umstimmen, muss er auf seine Liebesspeise verzichten. Als komischer Akrobat, Jongleur und Musikclown versucht er mit Unterstützung der Kinder seinen Direktor zum Lachen zu bringen, aber am Ende kommt es doch anders, als er denkt.

Eine abwechslungsreiche Mischung aus Clownerie, Artistik und Musik mit einem zauberhaften Künstler, der sein Publikum ernst nimmt.

Für Kinder ab 4 Jahren und die ganze Familie
Eintritt: 5,-DM Kinder / 8,-DM Erw.

Sonntag, 20.05.2001, 16⁰⁰
Montag, 21.05.2001, 10⁰⁰

ARBEITSLOSEN/INI

Arbeitsloseninitiative Kiel e.V.
Illtisstraße 34, Kiel

Caroline Bredthauer: Ölbilder

02. Mai bis 05. Juni 2001,
Vernissage: Mittwoch 02. Mai, 19⁰⁰

Alleinerziehende und Kinderarmut

Info-Veranstaltung mit Diskussion
am Dienstag 15. Mai 2001, 19⁰⁰
in der Pumpe, Haßstraße 20, Kiel

OPEN STAGE
PUNKROCK
am 29.05.2001 ab 20⁰⁰
in der Bäckerei,
Preetzer Straße 35, Kiel
Doppelkonzert mit
„Plötzliches Dasein“
(Punk/Rock/Cross-Over)
und „Greenpiss“
(Punk/Hard Core/Light Ska)

Bürgerschule Husum feiert runden Geburtstag

125 Jahre büffeln!!!

Dieses Jahr besteht die Husumer Bürgerschule 125 Jahre. Grund genug, um vom 18. bis zum 21. Mai ausgelassen zu feiern und ein buntes Programm auf die Beine zu stellen:

Ein Highlight wird sicherlich der festliche Umzug durch die Stadt sein, der am **Freitag** von 14:00 bis ca. 15:00 Uhr stattfindet.

Am **Samstag** stellt sich die Bürgerschule vor – mit einem Tag der offenen Tür, einem bunten Rasen und mit Vorführungen, Sketchen und Anekdoten von Ehemaligen.

Sonntags ist auch bei einer Jubelfeier schulfrei, sodass am 20. Mai keinerlei Aktivitäten stattfinden!

Am **Montag** dürfen sich die Kids austoben: Von 9:00 bis 11:00 Uhr ist ein Aktionsvormittag angesagt. Eine Disco für die 3. und 4. Schuljahre, die von 15:00 bis 18:00 Uhr stattfindet, beendet die Feierlichkeiten.

Thomas Repp, Husum



Hempels Fussball Turnier

Am 09. Juni 2001 findet wieder unser alljährliches Fußballturnier statt. Auf dem Professor-Peters-Platz werden wieder viele Amateurmansschaften um den begehrten Wanderpokal kämpfen. Alle Mannschaften sind auch dieses Jahr wieder herzlich eingeladen.

Der Reinerlös des Turniers wird erstmalig dem Hempels e.V. selbst zugute kommen. Als Startgeld erbitten wir eine Spende in Höhe von DM 50,-.

Anmeldungen für Mannschaften sind bis zum 15. Mai 2001 möglich.

Weitere Informationen gibt es im Kieler Hempels-Büro, Telefon (0431) 67 44 94, oder Fax 661 31 16.

Kulturladen Leuchtturm

An der Schanze 44, Kiel-Friedrichsort

Frühstück bei Live-Musik

Sonntag, 20.05.2001, 11⁰⁰

M. Friedenstab mit einer Mischung aus Country-Blues, Boogie und Chicago-Blues. Eintritt (incl. Frühstück): 12,-DM, Kinder ab 6 Jahren 6,-DM.

Bastelnachmittag

Dienstag, 22.05.2001, 15³⁰

Für Kinder ab 6 Jahren: Phantasievogel aus Tonpapier



ERICH OHSER



Zeichnungen, politische Karikaturen Bildergeschichten Vater und Sohn

im Kieler Stadtmuseum Warleberger Hof
Dänische Straße 19, Kiel



Ausstellungsdauer bis zum 10. Juni 2001
Öffnungszeiten Dienstag bis Sonntag 10⁰⁰-18⁰⁰
Eintritt: 2,-DM Erw. / 1,-DM Kinder



Montag, 07.05.2001, 15³⁰ **„Väter und Söhne“**
Geschichten-Vorlese-Nachmittag für Kinder ab 6 Jahren.



Konzeptionelle Veränderungen in der Jugendarbeit unumgänglich

Keine Chance für

Ein Lehrer muss einem Schüler ein Butterflymesser abnehmen, ein Zivildienstleistender wird im „Haus der Jugend“ brutal zusammengetreten, ein jugendlicher Dealer wird in der Einkaufsstraße, beim Verkauf von Ecstasypillen beobachtet und fest genommen... Die Liste der Vorfälle in Husum, in die Jugendliche verwickelt sind, ist ellenlang! Jeden Tag, bei Wind und Wetter, sind die Bänke in der City der nordfriesischen Kreisstadt von Minderjährigen belagert. Die Scharen der offenbar gelangweilten Jugendlichen vermitteln ein Gefühl der Hoffnungslosigkeit.



haus der Jugend

„Hey Alter, spiel Dich nicht so auf“, tönt es aus der Gruppe der Jugendlichen, die sich vor dem Eingang von Karstadt versammelt haben. Ein Mann, der das Kaufhaus betreten möchte, muss sich durch die Gruppe durchkämpfen. Auf sein erwidertes „Sei nicht so unhöflich“ springt die ganze Clique an. Der Kunde ist heilfroh,

dass er in dem Laden verschwinden kann. Solche und ähnliche Vorfälle ereignen sich in Husum fast täglich. Die Jugendlichen treffen sich in ihrer Freizeit in der Innenstadt und lungern den ganzen Tag in Cliquen auf der Straße herum.

„Dabei gibt es durchaus interessante Angebote“, weiß Bernd Biermann zu berichten. Der Leiter des „Haus der Jugend“ versteht nicht, warum die Kids sein Freizeitheim nicht nutzen. „Mit Internetcafé, Disco, Spielmöglichkeiten, Freizeitangeboten und vielem mehr sind wir doch eigentlich ein interessanter Treffpunkt für Kids, die nicht wissen, wo sie sich treffen sollen.“ Er war auch schon vor Ort, hat an den Bänken in der Großstraße mit seinem Klientel gesprochen. Dabei ist er aber nur auf Ablehnung gestoßen. „Ich könnte denen 5 Mark Prämie geben, damit sie zu uns kommen, aber selbst dann würden sie die zehn Minuten Fußweg nicht in Kauf nehmen.“

„Kinder wollen Grenzen“

Für Biermann steht fest, dass das Konzept der Jugendarbeit geändert werden muss. „Das Ganze ist ein gesellschaftliches Problem“, meint er. „Wir Erwachsenen geben den Kindern doch alles, was deren Herz begehrt. Deshalb ist in der Welt der Kids alles absolut kurzlebig und in Superlativen.“ Ähnlich sieht das Günter Wiese, der Leiter des „Dansk Fritidshjem“. Diese Einrichtung hat den Auftrag die dänische Sprache und Kultur in Südschleswig zu erhalten und ist deshalb auch nur für Kinder der dänischen Schulen. „Insofern sind wir schon eine eigene kleine Welt, die sich vor den Einflüssen von außen weitestgehend schützt.“ Doch gegen die Versäumnisse der Eltern ist auch er machtlos. „Kinder wollen Grenzen! Das vereinfacht ihr Leben“, erklärt er. Wiese sieht täglich, dass die Probleme der Erwachsenen seine Schützlinge beeinflussen. „Wenn es im Elternhaus irgendwie nicht stimmt, bekommen wir das schnell zu spüren.“ Auch, wenn die Mitarbeiter des dänischen Jugendzentrums für die Kinder Bezugspersonen sind, können sie doch nicht alles auffangen. „Letztendlich suchen die Kids Verständnis und Liebe. Wenn sie das nicht bekommen, reagieren sie eben auf ihre Art.“ Die Eltern sind gefragt, müssen ihrer Verantwortung nachkommen. Auch dann, wenn es ihnen schwer fällt. All zu oft werden den Kids unverantwortliche Freiheiten gegeben, weil die Eltern schlichtweg überfordert sind. Häufig kaufen sich die Eltern durch Geschenke oder Zugeständnisse frei. Viele haben aber kaum eine

andere Möglichkeit. Der Leiter des „Fritidshjem“ weiß Bescheid: „Was soll eine alleinerziehende Mutter denn auch machen? Sie geht morgens zur Arbeit und kommt abends erledigt nach Hause. Meist hat sie dann einfach keine Kraft mehr ihr Kind zu erziehen.“ Gäbe es das dänische Freizeitheim nicht, gäbe es etwa 15 „Schlüsselkinder“, also Kids, die nach der Schule zu Hause unbeaufsichtigt sind, mehr!

„Manchmal fühle ich mich als Spiesser“

Arbeitslosigkeit, Stress im Beruf oder auch Desinteresse an den Sprosslingen sind häufige Gründe für fehlende Grenzen, und damit verbunden für eine zunehmende Problematik in der Jugendarbeit. Die drücken viele Jugendliche durch Aggressionen aus. In der Husumer Einkaufsstraße bleibt es meist bei verbalen Attacken, ab und zu geht es auch mal etwas deftiger zu. Dennoch bleibt es in der Öffentlichkeit zumeist relativ ruhig. Anders sieht das auf Geländen aus, die in den Augen der Kids ihnen gehören, dem „Haus der Jugend“ zum Beispiel. „Die Gewalttätigkeiten waren hier schon unerträglich“ berichtet Bernd Biermann. Der Leiter des Freizeitheims war mehr damit beschäftigt Streitigkeiten zu schlichten, Streithähnen Hausverbot zu geben, sie zu entwaffnen und die Waffen sicherzustellen, als pädagogische Arbeit zu leisten. „Manchmal fühle ich mich als Schließer für Kids“, bekennt er. „Aber ich muss versuchen die Sicher-

HUSUMS KIDS?

heit für die anderen Mitarbeiter und Besucher zu garantieren. Ein Grund für die gewalttätigen Auseinandersetzungen sieht Biermann in der kulturellen Vielschichtigkeit der Besucher. „Wir haben hier Gruppen von Weißrussen, die eine ganz andere Sozialisation kennen, als wir Deutschen zum Beispiel. Sie sind wesentlich aggressiver, als die meisten anderen“, erklärt er. Zu den russischen Jugendlichen kommen noch die albanischen, die türkischen...

Nicht mehr ohne Waffe durch die Neustadt

Viele deutsche Jugendliche haben Angst. So mancher entschuldigt sich bei Bernd Biermann für die Waffe, die bei ihm gefunden wird, mit den Worten: „Ohne Waffe gehe ich doch nicht mehr durch die Neustadt!“

Die Gewalttätigkeiten haben schon zu ersten Konsequenzen geführt. So wurde die Disco des „Haus der Jugend“ geschlossen. „Es war nicht mehr zu verantworten. Gerade erst haben sie unseren Zivildienstleistenden zusammengetreten“, berichtet Biermann. Er befürchtet, dass die Gewalttätigen zu großen Einfluss auf die Kleinen nehmen. Deshalb hat er zusammen mit der Stadt Husum eine Lösungsmöglichkeit gesucht und scheinbar gefunden.

Gewalt wird auftauchen

Eine neue Idee ist kleine und größere Jugendliche zu trennen und ihnen unabhängig voneinander attraktive Freizeitangebote zu präsentieren. Durch fachkundiges Personal und interessante, auf das Alter abgestimmte Angebote sollen die Jugendlichen wieder zu einer kreativen Freizeitgestaltung und Denkweise geführt werden. Die Vorstellung der Verantwortlichen geht dahin, dass Kinder bis 12 ihre Freizeit in einem Kinderzentrum gestalten.

Den älteren soll ein gesondertes Jugendzentrum in der Innenstadt, möglichst zentral zur Verfügung gestellt werden. „Die Stadt hat dafür wohl auch schon ein Haus im Auge“, weiß Biermann. „Leider liegen mir noch keine genauen Informationen vor, sodass ich nicht einmal die genaue Lage weiß.“ Die zentrale Lage lockt viele Kids von der ungemütlichen Straße in die Räumlichkeiten des Freizeitheims. Doch damit ist es noch lange nicht getan. „Gewalt wird auftauchen, weil das Potential einfach da ist“, erklärt Biermann. Der erfahrene Sozialarbeiter, der mittlerweile schon 13 Jahre in Husum mit Jugendlichen arbeitet, weiß genau wovon er spricht. Er hofft auf eine Vermengung seines derzeitigen Klientel mit Jugendlichen, die einen anderen Umkreis und andere Interessen haben. „Wir arbeiten hauptsächlich mit Kindern aus Familien mit sozial schwächerem Umfeld. Wir bräuchten eine Vermischung! Gymnasiasten beispielsweise treffen sich woanders und engagieren sich für interessante und kreative Sachen“, meint Biermann. „Sie könnten einen tollen Einfluss haben.“ Der Sozialarbeiter hofft auf eine Zusammenarbeit mit der Kirchenjugend.

Momentan die einzige Chance

Das Konzept ruft schon jetzt die Zweifler auf den Plan. „Ich finde eine Vermischung von den verschiedenen Altersgrenzen eigentlich sehr wichtig“, erklärt Günter Wiese, der Leiter des „Dansk Fritidshjem“. „Wie sollen sie sonst lernen sich gegenseitig zu achten und miteinander umzugehen? Die Älteren müssen lernen, dass die Kids schutzbedürftig sind, und nicht etwa Prügelknaben.“ Dennoch versteht Wiese den neuen Ansatz gegen die Gewalt vorzugehen. „Momentan ist das wohl die einzige Chance mit den Kids klar zu kommen und wieder sinnvolle Arbeit leisten

zu können.“ Wiese hat mit solchen Problemen nicht zu kämpfen. „Gegenüber dem „Haus der Jugend“ arbeiten wir hier in einer luxuriösen Atmosphäre.“ Bedingt durch den guten Kontakt zu den Eltern seiner Schützlinge und die enge Beziehung auch in seiner Freizeit hat das Ganze einen beinahe familiären Touch. Die Kinder kommen direkt von der Schule in das Angebot, in dem sie zu Mittag essen, Hilfestellung bei den Hausaufgaben erfahren und spielen können. So sind sie die ganze Zeit unter Aufsicht und bekommen nicht so schnell das Gefühl nicht geliebt zu sein.

Befriedigung in der Innenstadt durch Wachdienste

Für Biermann mit seinem bunt zusammengewürfeltem Haufen Jugendlicher nur ein momentan noch unerreichbarer Traum. Für den Fall, dass gar nichts hilft und die Kids nicht von der Straße wollen, denkt er über eine härtere Gangart nach. „Es sind nur einige Wenige, die gewalttätig sind und den anderen alles verderben.“ Obwohl er absolut dagegen ist den Kindern die Zukunft zu vermiesen, denkt er auch über Repressalien und einen befriedeten Raum in der Innenstadt nach. „Bevor die Masse der Kids in Mitleidenschaft gezogen wird, sollten die paar Extremisten aus dem Verkehr gezogen werden.“ Dabei hofft er auf die Hilfe der Geschäftsleute. „Die möchten eine saubere Einkaufszone. Überall patrouillieren ihre Wachleute. Wenn es nicht anders geht müssen die halt helfen die Störenfriede aus dem Weg zu ziehen.“

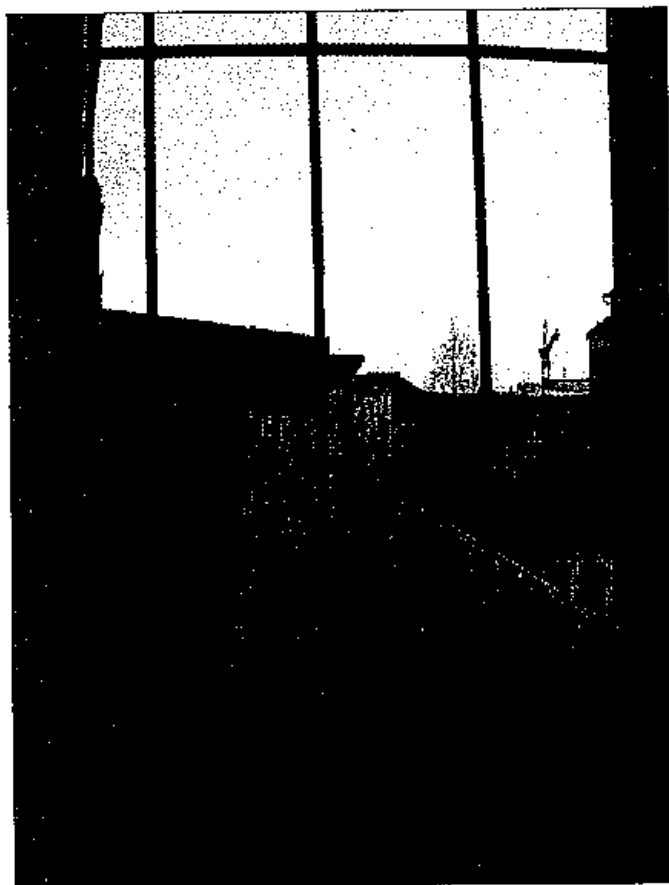
Doch noch hat er Hoffnung. „Wenn ich nicht mehr hoffen würde, hätte ich meinen Job hingeschmissen.“

Thomas Repp, Husum

Versöhnen – und an die Opfer denken

Wie soll die Strafjustiz reagieren? Die Lehren aus der Bibel: Ein Plädoyer für Wiedergutmachung und neues Denken

von Martin Hagenmeier



Die Gefängnisse in Deutschland sind überfüllt. Unter den Häftlingen – vor allem Männer – sind viele, deren Straftaten materiellen Schaden angerichtet haben. Diebstähle, Einbrüche, Betrügereien mit Schecks und Scheckkarten, Einkäufe ohne Bezahlung oder Fahrten ohne Fahrschein haben sie hinter Gitter gebracht.

begleichen. Auch wenn der Täter eine per Strafbefehl verhängte Geldbuße bezahlt hat und die Bestrafung vermeiden kann, so ist das keine Wiedergutmachung. Die Zahlungen gehen auf die Konten gemeinnütziger Einrichtungen oder in die Staatskasse, nicht an die Geschädigten. Nur über Stiftungen zur

jedoch sehr interessiert. Dazu müsste der Einzelne stärker im Mittelpunkt stehen, stattdessen will die „geschädigte Rechtsgemeinschaft“ den Täter mit erheblichen Kosten – das Gefängnis kostet 180 Mark pro Tag und Häftling – oder nicht zu realisierenden Geldstrafen für das Unrecht büßen lassen. Besser wäre es, mit dem Schuldspruch die direkte Wiedergutmachung anzuordnen, mit der ein möglicher Freiheitsentzug verhindert werden kann. Es geht darum, Straftaten zu verhindern und wieder gutzumachen, statt sie mit erheblichem Aufwand im Nachhinein abstrakt strafrechtlich zu verfolgen.

Sicher: Die Justiz legt es nicht darauf an, Menschen ins Gefängnis zu stecken. Die Gerichtsverfahren enden nur zwei Prozent mit einer Freiheitsstrafe. Die Haft ist oft eine „Ersatzfreiheitsstrafe“, denn viele sind nicht bereit oder in der Lage, eine Geldstrafe zu bezahlen, auch nicht per Ratenzahlung oder in Form von gemeinnütziger Arbeit (sechs Stunden entsprechen einem Tagessatz).

Entscheiden ist das Ergebnis: Weder durch eine Geld- noch durch eine Haftstrafe kommt das Opfer einer strafbaren Handlung in den Genuss der Wiedergutmachung seines Schadens. Die Haft verhindert die Wiedergutmachung und nimmt dem Häftling die Möglichkeit und die Fähigkeit, Geld zu verdienen. Auch gut ausgebildete Ex-Häftlinge haben erhebliche Schwierigkeiten, angemessene Einkünfte durch sichere Arbeit zu erzielen. Wenn das dennoch gelingt müssen sie Gerichts- oder andere Verfahrenskosten

Schadensregulierung kann ein Bruchteil wieder an Geschädigte zurückfließen. Nur in eigener Sache gibt es eine Wiedergutmachung und Strafe zu Gunsten des Geschädigten, in diesem Fall des Staates: bei Finanzverfahren.

Das Handeln der Justiz wirkt durch diese Vorgänge auf Opfer von Straftaten abstrakt und fern vom alltäglichen Geschehen. Genugtuung verschafft die Justiz durch Strafen der Gemeinschaft, nicht dem Betroffenen. Opfer erscheinen so eher als lästige Anhängsel denn als Subjekte der Justiz. Viele verurteilte Straftäter erfahren sich nach solch abstraktem Vorgehen überraschenderweise auch häufiger als Opfer denn als Täter.

Opfer von Einbrüchen, Diebstählen oder Betrügereien – also Menschen, die einem materiellen Schaden erlitten haben – äußern kein großes Interesse an einer Strafverfolgung sind am Schadensausgleich

Warum aber hat der Täter-Opfer-Ausgleich der die Wiedergutmachung zum Inhalt hat, so eine niederschmetternde Image? Aus einer Opferinitiative hörte ich folgende Schilderungen: „Die Verbrecher machen, was sie wollen. Sie überfallen alte Frauen, stehlen was sie können und kümmern sich um kein Gesetz. Wenn sie dann gefasst werden, sagt ihnen ein Sozialarbeiter der Staatsanwaltschaft oder der eigene Rechtsanwalt: Nun Schreib mal einen netten Brief mit einer Entschuldigung, dann wird das schon wieder, das macht sich vor Gericht immer gut... Dann bekommen diese Männer noch die Adresse der Opfer und tauchen da womöglich auf, um die Leute in Angst und Schrecken zu versetzen.“

Ein solches Bild vom Täter-Opfer-Ausgleich geht auf Verfahren einer „Wiedergutmachung“ zurück, die gar keine ist und die das Modell unterläuft. Nicht viel besser ist die Idee, es müsse zwischen Täter und

Opfer ein Konflikt geregelt oder gar moderiert werden. Nur selten empfindet jemand, dem ein Auto oder die Scheckkarte gestohlen wurde diesen Vorgang, bei dem er oder sie selbst eine Rolle spielt. Welcher Konflikt besteht zwischen dem Geschäftsführer einer Supermarktfiliale und einem Ladendieb?

Schließlich lautet die Klage von Gewaltopfern, der Täter-Opfer-Ausgleich führe dazu, Opfer weiter zu demütigen, indem sie sich bei den Tätern noch für lächerlich geringe Ausgleichszahlungen bedanken und sie entschuldigen müssten, zudem dienten sie vor allem dazu, den Tätern Grundlagen für Strafminderungen zu erarbeiten.

Die Kritik ändert aber nichts daran, dass Wiedergutmachung und Versöhnung die Ziele bleiben müssen. Im Strafrecht und in der sozialen Praxis sind geeignete Wege jedoch bisher nicht ernsthaft genug beschritten worden. Weder verhindern Geld- noch Gefängnisstrafen neue Straftaten noch erfahren die Geschädigten dadurch eine Genugtuung. Die Wiedergutmachung zielt auf die Wiederherstellung der Rechtsgemeinschaft. Unsere Rechtspflege wirkt dagegen oft so, als sei es nötig durch Strafe das geschädigte Recht zu heilen, womit auch der Rechtsfrieden für den Geschädigten wieder hergestellt werde.

Eine Reform des Rechtsstaats kann nicht darin bestehen, sich neue Strafen auszudenken, weil die bisherigen keine Erfolge bringen. Eine Reform muss sie Prioritäten neu setzen. Im Zentrum der strafrechtlichen Aufarbeitung hat der oder die Geschädigte zu stehen, nicht die Strafe als solche und der Täter nur deshalb, weil die Wiedergutmachung es erfordert und um Wiederholungsgefahren zu mindern. Das Einsperren von Straftätern ist deshalb eigentlich ein Nebenaspekt, den berechnete Sicherheitsbedürfnisse nötig machen können, um – wenn alle anderen Mittel versagen – die räumliche und persönliche Kontrolle auszuüben. Die Haft kann nur Mittel zum Zweck, niemals der Zweck selber sein, auch wenn das viele Menschen jeden Tag anders vermitteln.

Der Vorrang für das Opfer muss Konsequenzen haben, angefangen in den Verfahren der Justiz. Ein Opfer kann derzeit als Nebenkläger im Strafverfahren auftreten. Zivilrechtliche Ansprüche müssen aber davon unabhängig in aufwendigen Zivilverfahren geltend gemacht werden. Nötig ist, die Schadensregulierung mit dem Strafverfahren zu verbinden. Die Orientierung am Geschädigten dient dem Rechtsfrieden. Das Opfer krimineller Handlungen

muss mindestens den gleichen Anspruch auf Zuwendungen der Gemeinschaft haben wie der Täter. „Das öffentliche Eintreten für die Verbesserung der rechtlichen und sozialen Situation der Kriminalitätsoffer und nicht zuletzt die Unterstützung von Projekten der Schadenswiedergutmachung und des Täter-Opfer-Ausgleichs bleiben wichtige Ausgaben“, heißt es auch in der Denkschrift „Neue Wege in der Kriminalpolitik ... die fachübergreifend von einem Arbeitskreis unter Beteiligung der Nordelbischen Evangelisch-Lutherischen Kirche erarbeitet worden ist. „Leider wissen viel zu wenige Menschen, dass es bereits eine Reihe gesetzlicher Regelungen gibt, um die Folgen einer Straftat für die Opfer so erträglich zu machen. Hierzu gehören insbesondere das Opferentschädigungsgesetz, das Opferschutzgesetz und das Opfer-Anspruchsgesetz und das Opfer-Sicherungsgesetz. Es gilt daher sicherzustellen, dass die Betroffenen von staatlicher Seite obligatorisch umfassend und verständlich über die ihnen zustehenden rechtlichen Möglichkeiten informiert werden.“

In der Geschichte des Umgangs mit Kriminalität wird immer wieder das alttestamentarische „Auge um Auge, Zahn um Zahn“ als besonders rückständige und racheorientierte Rechtsform beschrieben. Der Grund dafür liegt in den körperlichen Ausgleichshandlungen die uns grausam und archaisch erscheinen. Der „Sitz im Leben“ weist der alttestamentarischen Gesetzgebung jedoch keine grausame, sondern eine begrenzte Absicht zu. Wenn ein Mann einem anderen im Streit, im Kampf oder mit grobem Vorsatz einen Zahn ausschlägt, hat der andere nicht das Recht ihn dafür umzubringen, sondern allenfalls das Recht eine gleiche Handlung zu vollziehen. Das ist nicht identisch mit einer endlosen Gewaltspirale, sondern bedeutet gerade das Ende der Blutrache, weil „Leben gegen Leben“ nur einmal möglich ist und nicht in fortgesetzter Reihe. freilich ist eine Wiedergutmachung bei Mord und Totschlag kaum denkbar – umso mehr leuchtet das Prinzip bei Vermögens-, Vieh- und Sachschäden ein: Wenn jemand aus Unachtsamkeit am Tod einer Kuh seines Nachbarn schuld ist, wird er nicht zum Zwecke einer Strafe verfolgt, sondern zum Schadensausgleich. Es gibt eine Kuh für eine Kuh, nicht die ganze Herde. Das kann auf andere Schäden leicht übertragen werden, ist einfach und nachvollziehbar. Ganz frei von Strafgedanken war diese ausgleichende Gerechtigkeit nicht. Auch damals wurden bereits Motive in den Ausgleichshandlungen einbezogen. Ähnlich unserem „vorsätzlichen oder „fahrlässigen“ Handeln fiel der Ausgleich weicher oder härter aus (fünftes Buch Mose, Kapitel 19 und 21).

Ich möchte noch auf zwei andere Biblische Modelle hinweisen.: Im Salomonischen Urteil geht es nicht um Ausgleich. Der Rechtspruch besteht im Herausfinden der Wahrheit. Durch sie allein tritt Rechtsfrieden ein, auch ohne ein zusätzliches Strafurteil- Schließlich das Beispiel Jesu: Er deckt Unrecht auf, verurteilt die selbstgerechten Richter und ermahnt zum rechten Handeln in der Zukunft (Johannes, Kapitel 8, Mathäus, Kapitel 7). Der Theologe Karl Barth hat darauf hingewiesen, dass aus christlicher Sicht das weltliche Urteile nach dem Kreuztod Jesu keine Sühneanteile mehr enthalten darf, sondern allenfalls eine „Fürsorgemaßnahme“ der Gemeinschaft sein kann.

Ein Großes Problem ist die Wiedergutmachung bei Opfern körperlicher Gewalt. In der Regel sind das Taten wie Körperverletzung, Gewalt in der Familie, Vergewaltigung, sexueller Missbrauch von Kindern, Erpressung, schwerer Raub, Entführung oder Geiselnahme. Für solche Fälle ist die Abstraktion der Justiz erforderlich, damit nicht Gewalt fortgeschrieben wird. Für Menschen, die Verbrechen dieser Art begehen, sind die Sicherheitsbemühungen in den Gefängnissen und im Maßregelvollzug (forensische Psychiatrie bei psychisch kranken Straftätern) geschaffen worden. Sie sind zu rechtfertigen, wenn sie verantwortlich gehandhabt werden. Aber auch hier wäre es nötig, die Opfer in den Mittelpunkt der juristischen, nicht nur der gesellschaftlichen Bemühungen zu stellen. Darin liegt ein möglicher stellvertretender Ausgleich.

Das Motiv der Strafe führt dagegen auch gegenüber den Tätern nicht weiter. Die Kriminalitätsrate in den USA konnte zwar durch „Strafe, Strafe, Strafe“ gesenkt werden – obwohl das nicht der einzige Grund für den Rückgang ist – aber um einen hohen Preis. Die Kriminalitätsbelastung ist dort immer noch höher als in Deutschland, obwohl mindestens sechs Mal mehr Männer eingesperrt werden als hier zu Lande. Das Gefängnis als Modell zu verkaufen ist unsinnig. Gewalttäter müssen zum Schutz vor sich selbst und zum Schutz potentieller Opfer kontrolliert und betreut werden. Eine solche Kontrolle gibt es – die sinnvolle Behandlung und Betreuung der Täter gibt es aber ebenso wenig wie eine Infrastruktur der Hilfe für die Opfer.

Die Wiedergutmachung und der Vorrang für die Tatopfer können die Kriminalität nicht aus der Welt schaffen. Sie erscheinen jedoch dem humanen Selbstanspruch unserer Gesellschaft angemessener als andere Verfahren.

WINTERDEPRESSION

Hilfe! Warum geht es mir so dreckig?



Bedrohlich. Spätherbst 1999. Was ist mit mir los? Gerade erst 34 Jahre alt und plötzlich - mit zunehmender Dunkelheit - ging es mir von heute auf morgen, von Tag zu Tag schlechter. Ein erdrückendes Traurigkeitsgefühl beschlich mich, nahm mehr und mehr Besitz von mir, lähmte mich. Der Alltag wurde zur Qual. Nur unter höchsten Anstrengungen konnte ich noch aufstehen.

vergessen. Alle Symptome vom Vorjahr hatten mich wieder im Griff. Meine Leidenszeit begann erneut. Und schlimmer denn je. Bis aufs Blut wurde ich gequält, gepeinigt. Ich lag in Finsternis und Dunkel, gefangen im Zwang und Eisen.

Meine Seele verschmachtete. Nur langes geduldiges Zureden und Gebet, half mir morgens von meinem Lager hoch. Stundenlange Spaziergänge vorm Arbeitsbeginn waren Voraussetzung, überhaupt erst arbeitsfähig für den Tag zu werden. Oft arbeitete ich bis spät in die Nacht hinein, weil ich erst nachmittags fit war. Glücklicherweise ging mein Arbeitgeber mit diesem Problem großzügig und verständnisvoll um. Alles in allem brachte mich über diese schier ausweglose Zeit einigermaßen hinweg.

Inzwischen wurde mir dann auch diese Krankheit als Winterdepression diagnostiziert. Endlich wußte ich, womit ich es zu tun hatte. Trotzdem - ich quälte, biß und kämpfte mich durch den Tag. Abends fühlte ich mich besser. Hoffte, diesen Zustand in den nächsten Tag mit hinüberzuretten. Aber es mißlang. Der Nachtschlaf war eine Erlösung. Bis ich wieder erwachte. Geknebelt und gefesselt im Bett lag. Meine Augen trübe. Matt meine Seele und mein Leib. Meine Zunge klebt mir im Gaumen. Meine Gebeine verschmachtet. Meine Kraft verfallen. Bedrückung lag schwer auf mir. Jeden Morgen dasselbe Spiel.

Geduldiges Zureden, aufmuntern, beten, Bewegung im Freien. Danach endlich zur Arbeit. Fühlte mich fast normal. Spinn ich? Ich empfand sogar Freude bei der Arbeit. Kam auf Hochtouren. Bewältigte den Wust der Arbeit. Kam nachts nach Haus, war

gesprächig, fühlte mich wohl, aber gleichzeitig auch total erschöpft. Schief gut. Und morgens am nächsten Tag. Eine Qual. Es galt den Feind, den unsichtbaren, in mir zu besiegen. Jeden Tag aufs neue.

Lichtdusche! Die Lichtdusche sollte Wunder wirken. Aus der Dunkelheit ins Licht führen. Nun begann die Jagd danach. Welcher Arzt hatte eine? Wer führte solche Behandlungen durch? Ich klapperte Arztpraxen ab, führte Telefongespräche. Ging auf Anraten zur *Nervenklinik Kiel*. Gehört hatten sie schon alle davon. Niemand aber wußte, wer und wo diese Therapie angewandt wurde.

Ging schließlich zur *AOK - Kiel*. Selbst die konnte mir keinen Kieler Arzt benennen, der lichtduschenmäßig drauf war. Auch die *Kassenärztliche Vereinigung* in Bad Segeberg hatte keinen blassen Schimmer. Der PC der AOK war noch der cleverste. In ihm war der Begriff Winterdepression schon gespeichert. Aber damit endete auch seine Schläue.

Elender Zustand, verzweifeltes Suchen, vergebliches Laufen. Aber doch endlich machte ich telefonisch einen Arzt ausfindig, der Lichtduschen verpaßte. Absprache und Termin wurden vereinbart. Erleichtert betrat ich am gegebenen Tag die Praxis. Wenig später hatte ich eine Schutzbrille auf und wurde einer Ganzkörperbestrahlung ausgesetzt.

Ich wußte, Lichtduschen sollen über die Augen/Iris aufgenommen werden. Wieder draußen - ich wußte nicht, soll ich lachen oder weinen? Ein Mißverständnis. Fehlgeschlagen. Zu früh gefreut.

Ende gut, alles gut. Zuguterletzt fand ich

Vier Jahre langzeitarbeitslos. Das war Schuld. Meinte ich. Aber gerade während dieser schweren Phase, dieser schlimmen Gemütsverfassung, die im Herbst begann, machte ich ein Praktikum als Bürofachkraft. Mit Aussicht auf Festeinstellung. Und ich packte es. Gleichzeitig wurde mir aber klar. Ich muß gegen diese Sache behandelt werden. Gedacht, getan. Ich bekam Pharmazeutika, die ich dann Monate später wieder absetzte.

Spätherbst 2000. Einige Anflüge in sachtester Form hatten sich schon kurz vor dieser Zeit bemerkbar gemacht. Ich ignorierte sie einfach. Wollte nichts heraufbeschwören. Und alles blieb auch ruhig. Aber es war die Ruhe vor dem Sturm. Es gab kein Entinnen.

Zuerst waren es die Läufe, die ich drastisch reduzieren mußte. Von 9 km mußte ich auf 6 runtergehen. Innerhalb von 3 - 4 Wochen. Danach konnte ich Sport ganz

dann doch noch durch einen Hinweis einer Privatperson eine Kieler Ärztin die Lichtduschen-Behandlung durchführt. Sie verleiht sogar das Gerät zum Test eine Woche lang jedem Patienten, der will. Man kann erfahren, ob es lohnt und hilft. So ein Gerät kostet bis zu 2.500 DM. Der Arzt bzw. die Krankenkasse klären ab, welcher Patient ein Gerät bekommt.

Bei mir hat die Lichttherapie nicht angeschlagen. Jedoch bei 70-75 % Erfolgsquote war es der Versuch wert. Mit einer täglich durchgeführten Lichttherapie von 2.500 bis 10.000 Lux wird die Melatonin-ausschüttung (Schlafhormon) und der Biorhythmus korrigiert. Zum Vergleich: eine helle Zimmerlampe hat etwa 500 Lux. Die Stimmung der SAD-Patienten (Saisonal abhängige Depression) bessert sich in 70-75 % der Fälle merklich, laut TZ Gesundheitsmagazin Ausgabe 4/2000.

An der Winterdepression ist auch das Schlafhormon Melatonin beteiligt. Es wird von der Zirbeldrüse nach einem festen Tag- und Nachtrhythmus produziert. Das Sonnenlicht reguliert diesen Produktionsakt. Im Winter wirkt weniger Sonnenlicht auf die Zirbeldrüse ein, die deshalb mehr Melatonin freisetzt. Dann geraten auch Schlaf- Wach- und Temperaturrehythmus durcheinander.

Vermutlich fehlt es SAD - Geplagten - wie

auch mir - im Gehirn an Serotonin. Einem Glückshormon. Bestimmte Antidepressiva, sogenannte Serotonin - Wiederaufnahmemerker, können das Serotonin - Gleichgewicht im Gehirn wieder herstellen. Den SAD - Patienten wird damit über kritische Jahreszeiten hinweggeholfen. Wie auch mir geholfen wurde. In Dänemark im Volksmund als "Glücksspielle" schon längst bekannt. Wünschen tät ich mir daß Kieler Ärzte und Krankenkassen sich der Lichttherapie öffnen. In Skandinavien ist sie bereits zur Selbstverständlichkeit geworden. Es darf nicht sein, daß der gepeinigste Patient von Pontius bis Pilatus laufen muß, um Aufklärungsarbeiten bei den Spezialisten zu leisten. Ist Kiel samt Ärzten und Krankenkassen hinterweltlich? Und was ist mit den Unikliniken? Es war ein Angriff auf mein Leben diese Winterdepressionen. Die erlebten Attacken, die mich völlig lahm legten, erleichtern mir nun, persönliche Konsequenzen zu ziehen und auch durchzuhalten. Mein Lebensstil, meine Gewohnheiten habe ich total verändert.

Hier einige Ratschläge:

1. Keinen Alkohol
2. Keine Zigaretten
3. Gesunde Ernährung mit viel frischem Obst und Gemüse. Vollwertkost, Fisch usw.
4. Sport im Freien, z.B. laufen. Selbst, wenn

man Anfangs eine Minute läuft und dann wiederholt

5. Sich möglichst oft draußen aufhalten und bewegen
6. Regelmäßig ausreichenden Schlaf
7. Freundes- und Bekanntenkreis überprüfen
8. Fernsehkonsum kontrollieren
9. Lichttherapie
10. Kräuter - Apothekenweisheit: Jeden Tag einen halben Liter insgesamt mixen aus: Karottensaft, Bio-Rote-Beete-Saft, 100% iger Orangensaft ohne Zucker. Ganz wichtig, damit der Körper alle Vitamine aufnehmen und aufspalten kann. Noch einen Eßlöffel Olivenöl reingeben und umrühren. Prost!
11. Stolz überwinden und gegebenenfalls nach Absprache mit einem Arzt rechtzeitig Medikamente benötigen 2 - 4 Wochen ehe sie wirken
12. Täglich eine Magnesiumtablette einnehmen

Ich bin durch das Tal der Finsternis gegangen, aber wieder entronnen. Möchte Betroffenen durch meinen Bericht mühsame Wege und unnütz qualvolle Zeiten ersparen.

Name der Redaktion bekannt.

Nach abgeschlossener Haftzeit wieder einen festen Arbeitsplatz

Gerade ehemalige Strafgefangene haben es schwer, einen festen Arbeitsplatz nach ihrer Haftzeit zu finden. In vielen Bereichen dürfen sie nicht mehr tätig sein, da „saubere“ Führungszeugnisse Bedingung sind für eine Einstellung. Andere Betriebe lehnt diesen Personenkreis ab, da sie kein Vertrauen zu ihnen hat. Anders ist es bei Klaus*. Er fand in nur kurzer Zeit wieder einen Job.

Ein Jahr Haft mußte der gebürtige Wismaer verbüßen. Diese hat jetzt abgesessen. Ihm wurden mehrere Betrugsdelikte vorgeworfen. „Dabei habe ich noch Glück gehabt. Ich habe ein mildes Urteil vom Flensburger Amtsgericht bekommen,“ berichtet der 27jährige.

Da er die letzten elf Monate seiner Haftzeit in Flensburg verbracht hat, möchte er

auch hier bleiben. Inzwischen hat er mit Hilfe der Strafgefangenenhilfe auch eine eigene Wohnung gefunden und beziehen können. „Jedoch der Anfang ist enorm schwer, wenn man die Anstalt verläßt,“ so Klaus, „man fühlt sich von jedem beobachtet, denkt jeder weiß, woher man gerade kommt. Sogar die Beamten wechseln die Straßenseite, sobald sie einen erkennen.“ Als weitere Schwierigkeit erweist sich der Aufbau eines neuen Freundeskreises. „Im Gefängnis kann man niemandem vertrauen. Das hinterläßt auch Spuren für die Zeit, wenn man nicht mehr hinter Gittern sitzt. So habe ich zwar Bekannte gefunden, als Freunde bezeichne ich sie noch nicht.“ Daneben stehen gerade am Anfang finanzielle Probleme. Nach diversen Anläufen bezieht Klaus jetzt Sozialhilfe.

Dann kommt die schwerste Hürde: Einen

Arbeitsplatz finden. Obwohl er sogar in zwei Berufen qualifiziert ist, er ist gelernter Schlosser und Koch, gab's viele Probleme bei der Arbeitsplatzsuche. Sein Wunsch war es, in der Gastronomie tätig zu werden.

Nach vielen Anläufen hat es dann endlich geklappt. In einem renommierten Flensburger Restaurant kann er zum 1. April anfangen. Er hat dort nicht nur einen Aushilfsjob bekommen, sondern einen festen Vertrag.

Total erleichtert über seine neue Situation verspricht er lautstark: „Ich werde nicht mehr kriminell, lande auf keinem Fall mehr im Bau. Dieser Jahr war mir eine Lehre.“

(* Name geändert, der Redaktion bekannt.)

Ralf, Flensburg

Schwierigkeiten von jugendlichen Ausländern in der Schule



Jin ist ein ausländisches Mädchen, die vor 6 Jahren mit 14 nach Deutschland kam. Sie ging in ihrer Heimat bis zur 6. Klasse in die Schule. Hier kam sie in die 7. Klasse. Ich fragte sie, welche Schwierigkeiten sie in dieser Zeit mit dem Lernen hatte.

„Am ersten Schultag war ich sehr nervös und viele Fragen gingen mir durch den Kopf. Ohne mich zu fragen, wurde ich in die 7. Klasse gebracht.“

Für mich war alles fremd, die Klasse, die Schüler, die Lehrer... Einige Schülerinnen versuchten, sich mit mir zu verständigen und stellten mir Fragen auf Englisch, aber ich konnte nichts verstehen, deswegen sprachen sie nicht mehr mit mir. Der Unterricht ging normal weiter.

„In meiner Heimat und mit meiner Muttersprache hätte ich diese Probleme nicht gehabt.“

Für mich wurden die Stunden sehr lang, weil ich die Lehrerin nicht verstehen konnte. Viele Tage vergingen aber nichts veränderte sich.

Ich mochte von den ganzen Fächern nur Sport, weil ich nur hier mitmachen konnte. Ein halbes Jahr verging und ich sprach kein Wort. Ich wollte auch nicht, dass die Lehrer oder die Schüler mich etwas fragten, weil ich die Antwort nicht formulieren konnte. Ich machte keine Fächer mit, dafür lernte ich deutsche Wörter und Schrift und bekam Übungsbögen.

Am folgenden Jahr, in der 8. Klasse, veränderte sich nicht viel. Ich verstand nur

einige Wörter und musste den Unterricht mitmachen. Die Hausaufgaben konnte ich nicht in allen Fächer erledigen, weil ich überfordert war. In den Arbeiten bekam ich keine Note. Ich wusste nicht, was ich lernen sollte und was nicht. Meine Klassenlehrerin sprach sehr oft mit meinen Eltern, weil ich im Unterricht nie etwas sagte und sie wollte wissen, was mein Problem war. Ich konnte aber nicht antworten, weil ich es selber nicht wusste.

Meine Lehrerin versuchte vergeblich mich am Unterricht zu beteiligen. Schließlich fand sie einen Deutschkurs in der selben Schule. Ich ging zwei mal zwei Stunden in der Woche dahin. In diesem Deutschkurs hatte ich viel mehr Spaß am Lernen, weil ich dort Ausländer traf, die genauso wenige Deutschkenntnisse hatten und ihr Akzent war genau wie meiner. Ich schämte mich nicht mehr und beteiligte mich von nun an mehr in Unterricht. Mit meiner Deutschkurs-Lehrerin sprach ich über meine Schwierigkeiten.

In meiner Freizeit hatte ich lange Weile, weil ich keine Freunde hatte und immer zu Hause war. Ich dachte, dass ich selber Schuld hätte, weil ich immer zurückhaltend war. Lange dachte ich nach, aber ich wusste nicht, wie ich Freunde finden konnte. Ich merkte, dass meine Kultur ganz anders als ihre war und unsere Interessen

ganz verschieden waren. Es gab nur ein Mädchen in unsere Klasse, dass sich in meine Lage versetzte und trotz meiner Zurückhaltung mit mir sprach und mir viele Wörter beibrachte. Sie war nicht wie die anderen Jugendlichen, die mich langweilig und komisch fanden. Wir verbrachten immer mehr Zeit zusammen.

In der 9. Klasse musste ich mich sehr anstrengen, weil das die Abschlussklasse war. Meine Lehrerin sagte, dass ich den Hauptschulabschluss schaffe, wenn ich so weitermache. In dieser Zeit mussten wir ein Praktikum machen. Ich machte das Praktikum bei einem Friseur. Sie waren mit mir zufrieden und sagten, dass mein einziges Problem die Deutsche Sprache sei. Meine Klassenlehrerin riet mir, als Friseur zu arbeiten, aber ich wollte weiter zur Schule gehen.

Ich schaffte den Hauptschulabschluss nicht, weil meine Noten zu schlecht waren. Mein Vater sprach mit der Schulleiterin darüber, ob es eine Möglichkeit gebe, dass ich weiter zur Schule gehen kann. Das war sehr schwer, aber ich kriegte eine Chance und durfte die 9. Klasse wiederholen. In dieser Klasse lernte ich sehr viel. Mein Zeugnis war viel besser, aber nicht gut genug für die Realschule.

Nach der 10. Klasse besuchte ich eine Handelsschule. Und seitdem habe ich viel weniger Probleme in der Schule.

In meiner Heimat und mit meiner Muttersprache hätte ich diese Probleme nicht gehabt.“

Hosschjar

Tausend gute Gründe...

...hat Hempels um der ökumenischen Nachbarschaftshilfe Kiel-Dietrichsdorf dankbar zu sein! Anfang April erschienen zwei Vertreter des Selbsthilfevereins in der Kieler Redaktion und überraschten unseren Geschäftsführer Jo Tein mit einer Spende. Genau 1.000 DM hatten die Dietrichsdorfer in das Scheckformular eingetragen!

Retter in der Not

Die ökumenische Nachbarschaftshilfe ist ein Selbsthilfeprojekt, wie es im Buche steht: 1969 begannen 30 Frauen aus der evangelischen und der katholischen Kirche sich um Nachbarn in Not und Bedrängnis ehrenamtlich zu kümmern. So richteten die Helferinnen in dem damaligen Neubaugebiet einen Besuchsdienst für neu Zugezogene ein, versorgten Kinder deren Mütter krank oder zur Kur waren und riefen einen Babysitterdienst ins Leben. Senioren wurden von den Ehrenamtlichen bei Spaziergängen begleitet, oder die Frauen kauften für die Alten ein. Bis 1972 kochten die Helferinnen für Kranke. Erst die Einrichtung von "Essen auf Rädern" machte diesen Dienst überflüssig. Und dies alles wurde lange Zeit in einem privaten Kellerraum koordiniert und organisiert. Sehr rasch entstand der Wunsch nach einem Basar. Die Frauen sammelten Spielzeug, Kleidung, Geschirr und Handarbeiten und lagerten die gesäuberten Kostbarkeiten bis zum Basar in ihrem Keller.

Spende nicht selbstverständlich

Heute stehen der Initiative im "Haus der Begegnung" Räume zur Verfügung. Dort unterhält man auch eine gut sortierte Kleiderkammer, die jeden Mittwoch von 15 bis 17 Uhr geöffnet hat. Hier werden Kleiderspenden gerne angenommen und gespendete Sachen gegen ein geringes Entgelt verkauft. Adventsfeiern

für Senioren werden von dem Erlös des Basars ebenso ausgerichtet, wie Freizeiten für Familie, Jugend und Senioren. Aber auch Selbsthilfegruppen und Spätaussiedler werden unterstützt.

Das wir diese Spende erhielten, war keineswegs selbstverständlich. "Normalerweise sollten die Erlöse im Stadtteil bleiben", sagt Brigitte Sommer, die die ökumenische Nachbarschaftshilfe leitet. "Aber dieses Jahr haben wir genügend eingenommen, um auch mal über Dietrichsdorf hinauszusehen."



Brigitte Sommer überreicht die Spende an Jo Tein.

Wir Hempelianer sagen all den fleißigen Ehrenamtlichen ein herzliches „Danke schön“

Thomas Repp

Mensch Kinnas



Seit Jahren ham wir en Jesundheitssystem det immer mehr den Berch runter kullert. Nich nur det den Doktoren Insparrungen uffjebrommt wern, nee, der liebe Patient muss och drunter leiden! Der wird nämlich von enem Arzt zum annern jeschickt, wenn er det Glück oder Pech hat mehrere Ärzte zu brauchen. Der ene wie der andre Doktore muss nämlich uffpassen, det er mit seinem Etat auskommt. Also zusehen und so wenich wie mög-

lich verschreiben und verordnen! Lieber Patienten zum andern Doktore schicken. Aber damit hört det nich uff! Patient muss viel Kohle investieren um Rezept einzulösen! Manchmal wird Patient im Haus der Kranken och nich so richtig kuriert (ausser wenn

er Privatpatient is)! Det wird anjefangen, aber nich beendet und der Haus-Doktore muss aus Kostengründen Behandlung beenden!

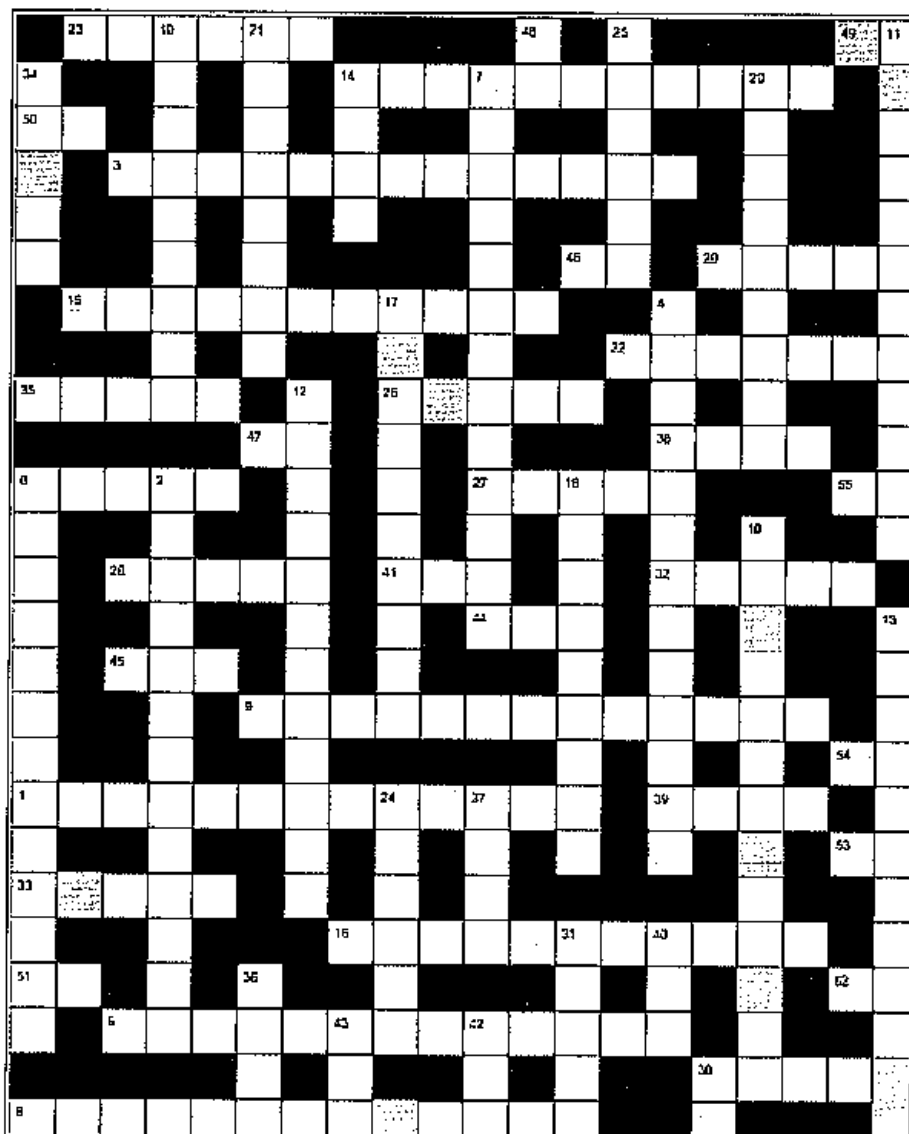
Ja ja, die lieben Krankenkassen müssen halt sparen! Det is en Grund, warum det immer schlimmer wird! Aber die lieben Krankenkassen sparen da, wo ick mit jesunden Menschverstand nich mehr mitkomme! Wenn die mal die Kurve kriejen könnten und Heilpraktiker und Homöopathie mehr unterstützen würden, könnten se nämlich Jeld sparen! Schließlich is erwiesen, det viele Krankheiten uf Grund von Nebenwirkungen von starken Arzneimitteln zustande jekommen sind. Und erwiesen is och, det homöopathische Mittel helfen könn, wo chemische nisch erreicht ham! Ick kann soviel Sturheit diesbezüglich nich mehr nachvollziehn! Ick frach mich, wie lange det noch dauert, biset heißt: "Doktore jerettet, Patient tot"!??

Euer Rudolf



Raten Sie mit!

Unter allen richtigen Einsendungen verlosen wir ein Hempels-Halbjahresabonnement.



Waagrecht:

- 01 Sucht
- 03 „Der..... von Hameln“
- 05 Telex
- 06 Dänische Hafenstadt
- 07 Strick
- 09 Teil des Beins
- 10 Kriminalistisches Indiz
- 13 Leichtathletische Disziplin
- 21 Leicht regnen
- 24 Französischer Präsident
- 26 Zierstrauch
- 29 Tropische Kulturpflanze
- 32 Eng bemessen
- 33 Volkstümlich für Hinterteil
- 34 Teil der Treppe
- 35 Schellfisch
- 36 Wohlergehen
- 37 Männliches Schwein
- 39 Abzüglich
- 40 Welke Blätter
- 41 Zahl unter Zehn
- 42 Abgastest bei Kfz
- 43 Akustischer Begriff
- 44 Abkürzung für Sainte
- 45 Lateinisch: ich
- 46 Japanische Münze
- 47 Holländische Stadt bei Arnheim
- 48 Hörorgan
- 49 Kleiner Computer
- 50 Industriegewerkschaft (Abk.)
- 51 Speichermedium
- 53 Zeichen für Tellur
- 54 Abfolge alten Geschehens
- 55 sagenhafter menschenfressender Riese

Die Buchstaben in den grauen Kästchen ergeben in richtiger Reihenfolge eine grundlegende Eigenschaft.

Senkrecht:

- | | | |
|--|---|--|
| <ul style="list-style-type: none"> 04 Präzise Zeitmesser 07 Naturereigniss am nächtlichem Himmel 08 Individualist 11 Stadt in Sachsen 12 Tunnelartiges Bauwerk 14 Arbeitnehmerorganisation 15 Speisepilze 16 Montage | <ul style="list-style-type: none"> 17 Aufgeregtheit 18 Vorfälle 19 Sortieren, einfügen 20 Weibliche Kriegerinnen 22 weibliche Kriegerin 23 Krimi-Autor (James Bond) 25 Japanische Motorrad-/Automarke 27 Brücke in Venedig 28 Zaubermittel | <ul style="list-style-type: none"> 30 Ehemaliger Erlaß des Sultans 31 Waldbaum 32 Verpflegung 38 Roman von Emile Zola 52 Brettspiel |
|--|---|--|



Wo ist denn dieses Wochenende Party?

Oder welche Pille nehmen wir denn diesmal?

Wo ist denn dieses Wochenende Party, wieder mal in Hamburg? Na ja, wenn gar nichts läuft in Hamburg is immer was los. Na egal als erstes müssen wir mal'n paar Pillen oder Pappen besorgen, am besten von beidem was und noch'n bißchen Koks oder Speed extra, man weiß ja nie so genau. Was ist denn grade so auf'm Markt. Frag am besten mal T. die hat doch immer alles da.

So oder ähnlich sahen die Gespräche vor einem der üblichen Partywochenenden eigentlich immer aus. Eine Nase Speed oder Koks zum warm werden, später vielleicht noch eine Pille (Ecstasy) oder eine Pappe (LSD) oder auch zwei oder drei, so sah über fast 3 Jahre mein Leben aus. Anders konnte man die exzessiven Partys die fast immer das ganze Wochenende gingen auch gar nicht durchstehen.

Wenn ich drüber nachdenke das ich in dem breiten und völlig übermüdetem Zustand

auch immer noch Auto gefahren bin, überkommt mich heutzutage ein kalter Schauer. Was hätte dabei alles passieren können. Nicht nur mir, sondern auch den vielen anderen Verkehrsteilnehmern. Es grenzt fast an ein Wunder, das ich immer wieder heil zuhause ankam.

Zum Anfang war es ja ganz nett, von einer Pille war ich ewig breit und konnte stundenlang tanzen. Je mehr ich nahm desto besser gefiel es mir breit zu sein und als ich eine richtig gute Koks - Connection aufgetan hatte und meine Kumpels mitversorgte, hatte ich monatelang immer kleine Mengen Koks auf Tasche. Das hieß ich hab eigentlich täglich ein paar Nasen gezogen. Ich glaube es hat wirklich nicht viel gefehlt und ich wäre abhängig geworden.

Aber irgendwann kam der Moment wo mein Körper rebellierte, wenn ich eine Pille einschmiß mußte ich jedesmal ungefähr eine halbe bis Dreiviertelstunde später erst mal ne Runde Kotzen gehen, danach ging's mir wieder gut. Die wenigen Stunden Schlaf die ich bekam waren irgendwann nicht mehr erholsam. Dadurch das ich ständig auf irgendwelchen Drogen war nahm ich innerhalb kürzester Zeit über 30 Kilo ab.

Auch mein seelischer Zustand wurde immer extremer, ich zog mich immer mehr vor meiner Familie zurück und eigentlich nur noch Kontakt zu meinen Kumpels mit denen ich auf den Partys unterwegs war. Zwischen den Partys zog ich mich in meine Wohnung zurück und ging nur noch raus um etwas zu Essen zu kaufen oder Drogennachschub zu besorgen.

Irgendwann merkte ich, wohl eher unbewußt so kann das nicht weitergehen. Auch meine Kumpels veränderten sich durch ihren Drogenkonsum immer mehr. Ich kam immer weniger damit klar das sie keine Skrupel mehr hatten, wenn es darum ging Geld für ihre Drogen zu besorgen.

Irgendwann war für mich der Moment gekommen wo ich aus der ganzen Szene ausstieg. Keine Partys mehr, den Kontakt zu meinen Kumpels brach ich ganz ab. Zum Anfang zog ich komplett von allen Menschen zurück. Aber je mehr sich mein Körper und mein Kopf erholte desto stärker wurde mir klar das ich was unternehmen mußte um mein Leben wieder in den Griff zu bekommen.

Da kam es mir gelegen das mir das Arbeitssamt anbot eine halbjährige Fortbildungsmaßnahme zu machen. In den Räumen dieses Fortbildungsunternehmens hatte zu dieser Zeit Hempels noch seine Redaktion und irgendwann ging ich dort ins Büro und sah mir an was dort abging. Ich fand ich die Idee die hinter diesem Projekt stand echt gut.

Nach dem Ende der Fortbildungsmaßnahme machte ich ein Praktikum bei Hempels und lernte die Menschen die hinter diesem Projekt standen besser kennen. Das ist jetzt 2,5 Jahre her und die Hempels - Crew ist für mich inzwischen fast so etwas wie eine Familie geworden.

Name der Redaktion bekannt

"Kieler Geschichten"

Hans Fallada

Dichter, Dieb & Morphinist...

Einer der wirklich guten Schriftsteller, Hans Fallada, hatte in den sogenannten "goldenen 20er Jahren", eine für sein künftiges Leben entscheidende Phase, hier in Kiel, durchlebt. Eine Dienstreise sollte über die Zukunft entscheiden. Er selber sagte damals:

Der Abstieg

"Ich erinnere mich, um acht Uhr muß ich in Kiel zur Bank 12.000,- DM abheben, einige tausend bezahlen. Doch diesmal darf ich keine Mark unterschlagen. Dann kann ich Weekend machen & vor Sonntagabend brauchte ich nicht wieder hier zu sein."

Das war an einem sonnigen Septembertag 1925 - Fallada hatte damals einen Job als Rechnungsführer auf einem Landgut in Neuhaus. Er war 33 Jahre alt. Am 12. September, einem Samstag schickte ihn der Chef auf Dienstreise nach Kiel. Mit dem Kutschwagen ging es bis Lütjenburg & von dort aus weiter mit der Bahn. Auf dem Gutshof wußten sie nicht, was los war mit ihm, nämlich, daß er ein Trinker & Morphinist war - sonst hätte der Chef ihn niemals auf Dienstreise geschickt. Vor allem nicht in Geldgeschäften. In seinem Buch - Drei Jahre kein Mensch - erzählt Hans Fallada über die Geschehnisse damals in Kiel & die Folgen für sein Leben & sein schriftstellerisches Werk. Besonders aber, schreibt er über seinen Zustand, seine Ängste, seine Süchte & Träume.

"Sieben Jahre liege ich nun schon an der Kette der Sucht - mal Morphinum, mal Kokain, mal Alkohol. Und den ewigen Kampf, Geld zu beschaffen für den Dämon Gift. So geht das nicht weiter. Ich schüttele einen ¼ Liter Cognac in mich hinein, mein Gehirn beginnt sich zu regen, meine

Hände zittern nicht mehr so, der Magen arbeitet, statt zu schmerzen, aber: Das muß ein Ende haben."

Hans Fallada hat sich einen Plan zurecht gelegt, um sein Leben zu ändern. In seinem Suffkopp hat er sich ausgedacht, soviel Geld wie möglich in der Tasche zu haben, aber diesmal heil & sicher jeden Groschen nach Neuhaus zu bringen.

"Verlumpe & versaufe ich diesmal wieder alles Geld, so heißt das: Schluß. Bringe ich die Abhebung heil nach Neuhaus, so gibt es noch ein Weiterkommen, ein Aufwärts."

In Kiel angekommen, geht auf der Bank alles glatt. Man kennt ihn & zahlt ihm das Geld ohne Umstände aus. Er bezieht ein Zimmer im Hansa - Hotel. Sein Plan, sauber zu bleiben, ist Illusionen. Das kann man ja wohl vergessen. Er hat schon zuviel Dreck am Stecken - die falschen Buchungen, die bisher jedem Revisor getrotzt haben, werden doch ans Tageslicht kommen. Jetzt hat er 12.000,- DM auf der Tasche & 600,- DM aus der Gutskasse & ihn quält der Durst nach Alkohol. Ce la viel Fallada bummt durch die Stadt - die Förde spiegelt sich blau im Sonnenlicht - Menschen drängen sich, eilen, plaudern, lachen... & wie von selbst, lenken ihn seine Schritte in das Bordellgäßchen am Hafen. Fallada ist dort gut bekannt.

"Dort kennt man mich, wie ein Lauffeuer fliegt es von Haus zu Haus: Der Hans ist

da! Später in irgendeiner Stunde, während sie drinnen bei Sekt jubeln, sich zanken, angeben, weinen, zähle ich auf dem Lokus sitzend, mein Geld: Die 12.000,- DM sind schon angebrochen. Ich habe die Probe nicht bestanden."

Auf der Flucht

Tja, jetzt war Schluß. Nun war er unwiderrufflich auf die schiefe Bahn geraten. Noch war Fallada kein bekannter Schriftsteller, aber die nun folgenden Erlebnisse haben trotz ihres negativen Charakters, letztendlich dazu beigetragen, daß er einer der Besten wurde.

Zurück nach Neuhaus war kein Thema mehr & in Kiel würde man ihn zuerst suchen, also marschierte er zum Bahnhof & nahm den erstbesten Zug nach Hamburg. Die Flucht begann. Immer im Rausch - eine Nacht in Sankt Pauli, am nächsten Morgen mit dem Flugzeug nach Berlin. Dort kannte er sich aus, wußte, wo & bei wem er Morphinium kaufen konnte.

"Es ist immer dasselbe, das Gift läßt mich nicht los."

Völlig zugeröhrt düst Fallada nach München, Leipzig, bleibt eine Nacht in Köln - dann ist er wieder in Berlin. Er ist in einem verzweifelterem & verwahrlosten Zustand, als er sich der Polizei stellt. Zuerst glaubt man ihm nicht & weil noch kein Haftbe-

fehl raus ist, läßt man ihn wieder laufen. Er aber geht zur nächsten Wache und stellt sich erneut. Gibt zu, daß er Geld unterschlagen hat. Er bezichtigt sich weit über den tatsächlichen Schaden hinaus. Diesmal wird er in eine Zelle gesteckt. Dann holt man ihn & zwei Kripobeamtete wollen ein Protokoll aufnehmen. Er muß seine Sachen auf den Tisch legen - in seinem Potemonaie finden sie noch 7,20 DM.

"Also darum kommen sie zu uns! Weil sie nicht mehr weiterwissen!"

Am Ende

Fallada weiß wirklich nicht mehr, wie es mit seinem Leben weiter gehen soll. Irgendwie ist er auch erleichtert, daß es jetzt ein Ende hat mit der Sucht, mit dem Alkohol. Er glaubt, im Knast kann er sich von all seinen Süchten am ehesten befreien. Da er früher in Greifswald schon einmal drei Monate im Kittchen gesessen hat, ist ihm das alles nicht fremd & in seinem späteren Roman - "Wer einmal aus dem Blechnapf frißt", schildert er seine Verhaftung wie eine Heimkehr. So wie man früher nach Hause kam, zur Mutter. Keine Sorgen mehr, Geborgenheit... hier hat er seine Ruhe. Aber mit der Ruhe ist bald aus, dann geht Hans Fallada auf Transport. Er wird zum Gerichtsgefängnis nach Kiel in die Faeschstraße gebracht & in Untersuchungshaft gesteckt.

Er hat wahnsinnige Angst, daß man ihm den Paragraphen 51 gibt, so daß seine Straftaten unter Einfluß von Drogen zu einer Einweisung in eine geschlossene Irrenanstalt auf Lebenszeit, wahrscheinlich gewesen wäre. Ihm geht es jetzt darum, unbedingt als kriminell Veranlagter zu erscheinen.

Fallada gelingt es auch tatsächlich, den Gerichtsmediziner Prof. Dr. Ziemke zu täuschen. Sechs Monate bleibt er in Untersuchungshaft, bevor am 26. März 1926, vor dem Landgericht sein Prozeß stattfindet. Schöffen sind ein Arbeiter aus Kiel & ein Fischer aus Laboe. Als Rechtsanwalt steht ihm Dr. Spiegel zur Seite, der 1933 als Führer der Kieler Sozialdemokraten von den Nazis ermordet wurde.

Der Prozeß & das Urteil

Der Gerichtsmediziner bezeichnet Hans

Fallada als einen entarteten Psychopaten - von wegen seiner Morphinsucht - der aber für seine Taten voll verantwortlich sei. Seine unglückliche Veranlagung könne wohl strafmildernd bewertet werden, die Raffinertheit seiner Vergehen aber, die mit einem besonderen Vertrauensmißbrauch verbunden gewesen seien, müßten dagegen als strafverschärfend angesehen werden.

Das Gericht hat dieses Gutachten fast wörtlich in seiner Urteilsbegründung übernommen. Das Verfahren wird mit auffällender Flüchtigkeit & Voreingenommenheit geführt.

Von den zweieinhalb Jahren Haft, die das Schöffengericht Kiel über Fallada verhängte, mußte er noch zwei Jahre in Neumünster absitzen. Im Gefängnis ist er auch tatsächlich zur Ruhe gekommen. Neben der Rauschgiftsucht ist er auch den Drang, sich als Schriftsteller beweisen zu müssen, vorübergehend losgeworden.

Während seiner Haftzeit hat er keine Gelegenheit seine Schreiberei fortzusetzen. Er ist auf der sozialen Leiter nun ganz unten angekommen. Die zweieinhalb Jahre Knast sind im Leben Falladas von nicht zu übergehender Wichtigkeit. Seine ganze Weltanschauung gewinnt im Knast jene Umriss, die er in den darauf folgenden Romanen beibehält. Seine Kräfte, die er im Kampf mit dem Morphinum vorherverbraucht hat, bilden jetzt die Reserve, die er nach seiner Entlassung in seine Romane steckt.

Entlassung & Lebenswende

Gründlich geheilt, wie er selber sagt, wird Fallada aus dem Knast entlassen. Er schließt sich in Neumünster dem Guttemplerorden an, um auch weiterhin vom Suff Abstand zu halten. Dabei lernt er den Bruder seiner späteren Frau kennen. Er bleibt in der Stadt & findet in einem Neumünsteraner Lokalblatt eine Anstellung. Ihm ist es ernst, nach seiner Entlassung nicht wieder rückfällig zu werden.



Zeichen dieser Ernsthaftigkeit ist seine Heirat mit Anne Issel, genannt Suse. Ihr Einfluß auf Fallada ist von günstiger Auswirkung auf ihn - mit ihrer Geduld & Hilfe schafft er, was aus ihm geworden ist.

"Sie hat einen Verbummelten wieder das Arbeiten gelehrt, einen Hoffnungslosen die Hoffnung. Durch ihren lauben, ihre Treue, ihre Geduld wurde aufgebaut, was wir heute besitzen, was uns alle Tage erfreut"

Sehr bald wurde Fallada beim General Anzeiger, vom Annoncenwerber auch in die Redaktion übernommen. Er wird zu einem Mädchen für alles. Er übernimmt die Berichterstattung über den Landvolk-Prozeß in Neumünster. Etwas Entscheidendes ist mit ihm geschehen. Fallada hat sein Rauschverlangen, seine Sucht, sublimieren können - das Bedürfnis sich im Rausch selbst auszulöschen, hat er in einen schöpferisch-produktiven Akt verwandelt.

"Ich hatte von einem Gift getrunken, das ich nicht mehr los werden konnte, aus meinem Körper & Geist, & nun dürstete mich danach, mehr von diesem Gift zu trinken, es immer zu trinken, jeden Tag, den Rest meines Lebens hindurch - dieses Gift heißt - Schreiben."

T. Tiger

Wollen Sie darauf
sitzen bleiben?

Wer Sperrgut hat,
braucht die Sperrgutkarte.
Die erhalten Sie im Rathaus,
bei vielen KVAG-Verkaufsstellen,
den Abfallwirtschaftshöfen,
der Schadstoffsammelstelle
und direkt bei uns.

NEU: Sperrgut-Express

Ausfüllen und abschicken



1. Die Sperrgutkarte ist für die Abgabe von Sperrgut vorgesehen. 2. Die Sperrgutkarte ist für die Abgabe von Sperrgut vorgesehen. 3. Die Sperrgutkarte ist für die Abgabe von Sperrgut vorgesehen.		Datum Abfallmenge
4. Die Sperrgutkarte ist für die Abgabe von Sperrgut vorgesehen. 5. Die Sperrgutkarte ist für die Abgabe von Sperrgut vorgesehen.		
6. Die Sperrgutkarte ist für die Abgabe von Sperrgut vorgesehen. 7. Die Sperrgutkarte ist für die Abgabe von Sperrgut vorgesehen.		Sperrgut (M) Sperrgut (M)
8. Die Sperrgutkarte ist für die Abgabe von Sperrgut vorgesehen. 9. Die Sperrgutkarte ist für die Abgabe von Sperrgut vorgesehen.		
10. Die Sperrgutkarte ist für die Abgabe von Sperrgut vorgesehen. 11. Die Sperrgutkarte ist für die Abgabe von Sperrgut vorgesehen.		Sperrgut (M) Sperrgut (M)
12. Die Sperrgutkarte ist für die Abgabe von Sperrgut vorgesehen. 13. Die Sperrgutkarte ist für die Abgabe von Sperrgut vorgesehen.		
14. Die Sperrgutkarte ist für die Abgabe von Sperrgut vorgesehen. 15. Die Sperrgutkarte ist für die Abgabe von Sperrgut vorgesehen.		Sperrgut (M) Sperrgut (M)
16. Die Sperrgutkarte ist für die Abgabe von Sperrgut vorgesehen. 17. Die Sperrgutkarte ist für die Abgabe von Sperrgut vorgesehen.		
18. Die Sperrgutkarte ist für die Abgabe von Sperrgut vorgesehen. 19. Die Sperrgutkarte ist für die Abgabe von Sperrgut vorgesehen.		Sperrgut (M) Sperrgut (M)
20. Die Sperrgutkarte ist für die Abgabe von Sperrgut vorgesehen. 21. Die Sperrgutkarte ist für die Abgabe von Sperrgut vorgesehen.		

Entsorgungsfachbetrieb
Einsammeln • Befördern
Lagern • Behandeln
Verwerten • Beseitigen

Abfallwirtschaftsbetrieb Kiel
Telefon: 58 54-0

Gemeinsam gegen Müll.



Neues aus dem Rathaus

**Bei Bestandsaufnahme
1.587 Hunde entdeckt**

Für jeden vierten in Kiel lebenden Hund ist bis vor kurzem keine Hundesteuer gezahlt worden. Das ist das Ergebnis der Hundebestandsaufnahme.

Zu Beginn der Bestandsaufnahme waren in Kiel 5842 Hunde gemeldet. Nach Abschluß der Befragung und der weiteren Bearbeitung durch das Kämmerer- und Steueramt sind nun 7.429 Hunde zur Hundesteuer angemeldet. Unter Berücksichtigung der bereits wieder abgemeldeten oder nur zeitlich befristet gemeldeten Vierbeiner entspricht dies einem tatsächlichen Zuwachs von 1.587 Hunden beziehungsweise 27,16%.



Die Stadt erzielt dadurch jährlich rund 330.000 Mark Mehreinnahmen aus der Hundesteuer.

Der Steuersatz in Kiel beträgt 210 Mark für den ersten Hund, 288 Mark für den zweiten Hund und 360 Mark für jeden weiteren Hund. Für „Gefährliche Hunde“ gilt ein erhöhter Steuersatz von jeweils 1.200 Mark. In diesem Jahr rechnet die Stadt mit Hundesteuereinnahmen in Höhe von 1,4 Millionen Mark. Die Kosten, die der Stadt in Zusammenhang mit Hundehaltung für die Reinigung von Plätzen und Straßen entstehen, liegen deutlich höher.

Kiel – Spiel & Spaß für Kinder

Ab sofort bietet die Drogenambulanz für die Kinder ihrer Patienten – jeden Dienstag von 14 bis 15 Uhr – eine offene Kindergruppe an.

„Alle Kinder sind herzlich eingeladen“

Während die Kinder Spaß haben und spielen – können die Eltern in aller Ruhe die medizinische Betreuung und die Beratungsangebote wahrnehmen, oder auch anderweitig die Zeit für sich selber nutzen.

Drogenambulanz Kiel, Dampferhofstrasse 12, 24103 Kiel

Die Nummer gegen Kummer

Kinder- und Jugendtelefon: (0800) 111 03 33 (kostenlos)
Es gibt viele Probleme – Elterhaus, Freunde, Gewalt, Liebe, Sucht, Sexualität...

Was auch immer ihr für Probleme habt, wenn da niemand ist, bei Euch, so ruft die Nummer gegen Kummer an. Dort ist immer jemand, der Zeit für Euch hat. Alle Anrufe werden anonym & vertraulich behandelt. Die Nummer ist Bundesweit zu erreichen.

JOJEMAIL

Hallo, heiße Markus Reinpucht bin 32 Jahre 189cm groß, dunkelbraunes Haar, 75 kg schwer, blau-graue Augen. Leider bin ich z.Zt. in der JVA- Kiel. Es wäre schön, wenn einige von Euch etwas Zeit hätten mir zu schreiben! Warte auf den ersten Brief um Kontakt nach draußen zu haben. *Bis denn.*

P.S. Markus Reinpucht, Faeschstraße 12, 24 114 Kiel



**SO WEIT IST ES
BIS ZUR NÄCHSTEN
SPARKASSE.**

 **Sparkasse Kiel**
Süß 1790 der richtige Kurs für Ihr Geld

Egal wo Sie sind, wir sind gleich um die Ecke. Mehr als 700 freundliche und engagierte Mitarbeiter der Sparkasse Kiel freuen sich in 30 Geschäftsstellen auf Ihren Besuch. Und der muß nicht lange auf sich warten lassen, wenn man bedenkt, daß wir nur einen Katzensprung entfernt sind.

„Danke- schön“

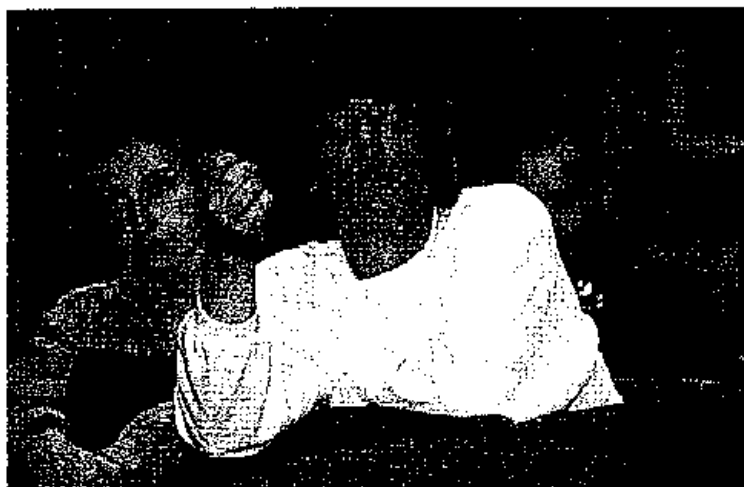
**Die Heilsarmee dankt
allen Spender/innen
und
Unterstützer/innen
bei den Sanierungsar-
beiten in der Schauen-
burger Straße.**

Kapitän Achim Löffler

OBDACHLOSE MACHEN

"SPEAKOUT, DON'T SLEEPOUT"

Obdachlose werden ausgeschlossen von Arbeit, Wohnungen und Hoffnung. Das Schlimmste ist, dies geschieht durch diejenigen, deren Arbeit es eigentlich ist, ihre Situation zu verbessern. Schottische Politiker und viele Beamte, die die Obdachlosigkeit bekämpfen wollen, sind in Wirklichkeit sehr weit von denjenigen entfernt, die Obdachlosigkeit erleben.



SAM WAYLEN

„Speakout!“ – eine Konferenz, die vor kurzem in Edinburgh stattgefunden hat, gab den zwei gegensätzlichen Gruppen die Möglichkeit zusammen zu kommen und ihre Leben gegenseitig nachzuvollziehen. Der Slogan „Speakout, don't sleepout“ (Aussprechen, nicht draußen schlafen) drückt die Bedürfnisse aus, positive Ideen aus ihren Erfahrungen zu schaffen und ihre Sorgen zusammen mit denjenigen, die die Macht haben, etwas dagegen zu tun, hervorzuheben.

Die Konferenz gab Politikern die Chance Einblicke in die Welt der Obdachlosen ohne verfahrenstechnische Bedingungen und offizielle Berichte zu gewinnen. Noch besser, hier besteht die Möglichkeit, Politik mit Hilfe und Beteiligung der Obdachlosen zu machen.

Anwesend waren weitreichende Gruppen von Obdachlosen, Beamte, Obdachlosenunterkünfteleiter und Robert Brown, Wohnungsbausprecher der schottischen Regierung. Von Anfang an war es offensichtlich, daß die Meinungen nicht übereinstimmten. Kritik an dem Stadtrat und der staatlichen Sozialpolitik kam von denjenigen, die alles betrifft.

Sam Waylen, ein „Big Issue Scotland“ (Straßenmagazin) Verkäufer hat darauf hingewiesen, daß die Leistung der Profis und die Probleme der Obdachlosen leider zwei völlig verschiedenen Sachen seien. Obdachlosenunterkünfte seien nicht so gut, wie sie sein sollten und einfache Unterkunftslosungen würden ignoriert, z.B. könnten leere Kasernen als Unterkunft eingesetzt werden.

Stephen Ross, 21, war auch wütend auf den Stadtrat, nachdem er eine Weile auf der Straße schlief. Er sagt jedoch, daß den Angebot in der Obdachlosenunterkunft zu wohnen und nachfolgende Hilfe ihm sein Leben gerettet hat. „Ich wollte mich umbringen. Ich dachte, ich könnte nichts mehr verkraften“, sagt er, „Ich bin jetzt im Gespräch mit einem Wohnungsbaubeamten. Dieser versucht, eine Lösung für mich zu finden, mit der ich zufrieden sein kann.“

David Pentland von der „Homeless User's Group Edinburgh“ sagt, er wisse genau, daß Obdachlose vor verschlossenen Türen stehen. Fast die Hälfte der Leute, die in Unterkünften untergebracht werden wollen, werden wieder weggeschickt. Er hat die Dienstleistung von „Turning Point“ gelobt. Dies ist eine Initiative, die Drogensüchtige beim Entzug unterstützt.

Mike Penny ist verantwortlich für Obdachlosienpolitik in Edinburgh und behauptet, der Stadtrat reagiere auf die Bedürfnisse der Obdachlosen und die Regierung habe zudem die Absicht, das Schlafen auf den Straßen bis März 2003 auszurotten.

Der Politiker Robert Brown gibt zu, daß für die Politiker die Schwierigkeiten der Obdachlosen leicht zu unterschätzen seien. „Wenn ich zur Arbeit mit dem Zug fahre, den ganzen Tag in Besprechungen sitze und dann wieder im Zug nach Hause fahre, dann merke ich die Gründe nicht, wegen der wir in diesen Besprechungen sitzen.“ Er behauptet aber auch, daß im ersten Jahr des schottischen Parlaments, die Politiker den „normalen“ Leute zugehört hätten. Durch die Einführung von Projekten wie staatlichunterstütztem Wohnungsbau, hoffte er, daß Politiker als Problemlöser angesehen würden.

Er mußte leider zugeben, daß die Ergebnisse seiner Politik sich nur langsam erkennen ließen. Er hofft jedoch, daß mit jedem neuen Projekt das Schwung steigt und noch mehr Initiativen inspiriert werden. Brown lobte die sozialen Ausschüsse und meinte, ihre Politik sollte auf den Erfahrungen der Obdachlosen beruhen, um sie möglichst effektiv umzusetzen.

Damien Henderson, Big Issue Schottland
Übersetzung: Kathy Flatley

Wieso Obdachlose keine Sozialwohnungen bekommen können

Die schottische Regierung plant, die Obdachlosigkeit ganz zu beseitigen. Auf den Straßen, mit so vielen obdachlosen Straßenmagazinverkäufern scheint es jedoch schwerer zu sein, als die Regierung es sich vorstellt. In Wirklichkeit wird jedes Jahr zehntausenden Menschen und Familien eine günstige Unterkunft verweigert, obwohl sie eigentlich nichts falsches machen.

Ungefähr 36.000 Haushalte werden jedes Jahr von der Warteliste für Sozialwohnungen gestrichen. Diejenigen, die keine Unterkunft erhalten, müssen sich mit einer unsicheren Zukunft abfinden. Oft sitzen sie in der Falle – entweder haben sie eine teure, schlechte und unsichere Unterkunft oder sie sind obdachlos.

George Reid, 63, kennt diese Situation zu gut. Er ist seit 35 Jahre obdachlos. Seine Obdachlosigkeit begann, nachdem seine Ehe geschieden wurde. In den letzten paar Jahren verschlechterte sich seine Gesundheit permanent. Ausgelöst wurde dies durch seine lange Alkoholabhängigkeit und durch seine Arthritis. Nachdem er um Hilfe beim Sozialamt gebeten hatte, wurde er auf die Prioritätsliste als "unfreiwillig obdachlos" gesetzt.

Nachforschungen durch das Sozialamt ergaben jedoch, daß George dem Sozialamt 600,-DM Miete schuldet. Er mußte jede Woche 6,-DM zahlen bis die gesamte Summe zurückgezahlt ist. Wenn er dies nicht täte, würde er durch das Amt doch als "freiwillig obdachlos" eingestuft werden. Dies hätte zur Folge, daß er von der Prioritätsliste gestrichen werden würde.

Diese wurde erfolgreich abgewendet. Aber nach weiterer Nachforschung schrieb "Shelter Scotland" zusammen mit dem "Chartered Institute of Housing" (zwei Organisationen, die nach Unterkunftslösungen streben) einen Bericht über mehrere andere Fälle. Ungefähr 77% der befragten Vermieter haben irgendwann Leuten verboten, sich auf ihrer Warteliste einzutragen.

Die gegebenen Gründe waren z.B. Mietzahlungsrückstände, Probleme mit den Nachbarn oder eine einmalige Ablehnung eines Mietangebots.

Bei genauerer Betrachtung erfährt man allerdings, daß die meisten der Mietzahlungsrückstände nur durch Fehler in der Sozialhilfe entstanden sind. Zudem wurden Probleme mit den Nachbarn nur behauptet und nicht bewiesen. Häufig haben Frauen Mietangebote abgelehnt, um ihrem gewalttätigen Partnern zu entkommen.

"Jemanden eine Unterkunft zu verweigern, ist genauso unseriös wie einen Schüler aus der Schule auszuschließen, oder jemanden die ärztliche Behandlung zu verweigern." sagt Alan Ferguson, Leiter des "Chartered Institute of Housings". "Eine Unterkunftsverweigerung soll nur im schlimmsten Fall vorkommen. Die Regierung muß gesetzliche Richtlinien an Vermieter verteilen."

Wenn Sie beim nächsten Mal einen Verkäufer auf der Straße sehen und sich fragen, wieso er nicht einfach nach Hause geht, denken Sie an die gesamte Problematik. Einen günstigen Wohnsitz zu bekommen, ist viel schwieriger als Sie denken.

Liam McDougall, "The Big Issue" Schottland
Übersetzung: Kathy Flatley



DAVID PENTLAND



ROBERT BROWN



STEPHEN ROSS

Feedback

LESERBRIEF ZU EU - THEORIE UND WIRKLICHKEIT

Lieber Burkhard,

ziemlich verblüfft hat mich Dein Bericht "EU - Theorie und Wirklichkeit" in der März-Ausgabe des Hempels. Wenn ich Dich richtig verstanden habe empfindest Du Deine Erfahrungen in Spanien negativ. Du begründest das, in dem Du meinst, dass Du

1. nicht verstehst, wozu die EU gut ist, wenn Du nicht einfach hinfahren kannst, um von heute auf morgen dort zu leben und zu arbeiten,
2. als Deutscher im Ausland schlechter dastehst als in unserem Land,
3. in Spanien Sozialhilfe bekommen wollen würdest,
4. Außerdem kommst Du zu dem Fazit, dass man "eher schlecht dasteht, wenn man finanzielle Hilfe von den Botschaften und Konsulaten benötigt".

Den ersten Punkt kann ich teilweise verstehen. Die Europäische Union ist ein ziemlich abstraktes Konstrukt. Es scheint, als käme die EU in erster Linie dem Staat und der Wirtschaft zu Gute. Dass der "kleine Mann" von der EU Vorteile hat sieht man erst mal nicht.

Die EU wird aber sehr oft falsch verstanden. Sie ist nicht dazu da, damit man einfach in ein Land geht und von deren Vorteilen profitiert. Man muss auch zurückgeben. Und um zu geben muss man arbeiten (da bin ich Deiner Meinung), und um zu arbeiten, muss man sich auf die Kultur einlassen. Dazu gehört, dass man die Sprache spricht oder sie vor Ort oder vorher in Deutschland lernt.

Meinst Du, dass man in Flensburg, Westerland oder Kiel so einfach bei der Müllabfuhr, in einer Kantine, im Amt, usw. mit mittelmäßigen Englischkenntnissen arbeiten kann? Ich glaube das nicht!

Was sollte der Grund für die Spanier oder die Deutschen sein, für Dich Sozialhilfe in Spanien zu zahlen, ohne dass Du Ihre Sprache sprichst, ohne dass Du bisher Willen und Energieaufwand gezeigt hast an einer fremden Kultur teilzunehmen? Der europäische Irrglaube ist, dass jetzt, da wir die EU haben, die Europäer auch eine europäische Kultur darstellen. Europa hat bisher keine gemeinsame Identität. Die müssen wir uns mühsam erarbeiten. Die Rahmenbedingungen werden

Stück für Stück gesteckt. Mit Respekt, Achtsamkeit und Erlernen anderer Lebensweisen wird das trotzdem Jahrzehnte oder länger dauern bis wir "eine" Kultur sind. Und auch die wird durch die starken Unterschiede und nicht durch Gemeinsamkeiten geprägt sein.

Zum Schluss gehe ich auf Punkt 4 ein. Mit dieser Aussage hast Du mich erschreckt. Außerdem glaube ich, dass Du Dir widersprochen hast. Wieso standest Du schlecht da, das habe ich noch nicht verstanden?

Du hast doch Unterstützung bekommen, und zum Teil war diese sogar ziemlich gut. Du

EU- Theorie und Wirklichkeit etwa wie man als Deutscher in Ausland überlebt

Alle Angaben zu Kursen, Offern, Stichtagstellung zur Beschäftigung ausschließlich für EU, falls keine der die, jedoch keine Garantie und keine Haftung auf die Inhalte der Artikel übernommen.

Aber wenn man in Spanien...
Aber wenn man in Spanien...
Aber wenn man in Spanien...

Die EU wird aber sehr oft falsch...
Die EU wird aber sehr oft falsch...

Aber wenn man in Spanien...
Aber wenn man in Spanien...

Aber wenn man in Spanien...
Aber wenn man in Spanien...

Ich verstehe dich...
Ich verstehe dich...



hast 1800 Peseten (ca. 23,- DM) in Barcelona bekommen. Außerdem war da das Angebot, dass Dich die französischen Bahn kostenlos nach Deutschland bringt. Die Überfahrt nach Mallorca hast Du vom Deutschen Hilfswerk bezahlt bekommen, trotz (oder gerade wegen) einer Lüge. In Palma gab es dann noch mal 20,- DM. Und schließlich hast Du die Überfahrt von Mallorca zum spanischen Festland wieder bezahlt bekommen.

Insgesamt verstehe ich also nicht wieso man als Deutscher in der EU schlecht dasteht. Müsste man nicht vielmehr zu dem Ergebnis kommen, dass man als Deutscher für ziemlich wenig Geld in Spanien wunderbar Urlaub machen kann? Du musstest hierher "wohl oder übel zurück". Ich glaube, wenn Du ein Jahr lang jeden dritten Tag hier Spanisch lernst (z.B. zu Hause in Kombination mit der VHS), dann wirst Du in Spanien einen Job bekommen, z.B. in Andalusien als Feldarbeiter.

Mit Deinen Englischkenntnissen ist Spanien einfach das falsche Land gewesen. Als Deutscher mit Englischkenntnissen kann man es aber mal in Irland oder Schottland versuchen. Obwohl sie auch Probleme mit Arbeitslosigkeit haben, findet man dort glaube ich meistens einen Job.

Wahrscheinlich siehst Du viele Dinge anders als ich. Falls Du weiteren Diskussionsbedarf hast, würde ich mich freuen, wenn Du mir schreibst.

Lars Wegener

SCHROT & KORN
NATURKOST

Unser Motto: Frische aus der Region

Gesunde Lebensmittel in
angenehmer Atmosphäre
einkaufen

Gut für den Körper
Gut für die Seele
Gut für die Umwelt

Lieferservice-Telefon: (0431) 566696
Waltzstr. 95 - In der Nähe der Uni - 24118 Kiel

Vom Straßenverkäufer zum Café-Besitzer

Gerade die Stammleser des Hempels-Straßenmagazins kennen ihn. Bei Wind und Wetter stand er auf der Straße um Hempels zu verkaufen. Sein Stammpplatz war in der Flensburger Innenstadt vor der „Kaufhalle“.

Jetzt verkauft er Getränke, Pfannkuchen und andere kulinarische Spezialitäten in seinem Café – unabhängig von unserem oft düsterem Klima hat er es jetzt warm und trocken.

Einige Monate lang war er im Hempels-Café in der Flensburger Toosbuystraße ehrenamtlich tätig. Er, sein Name ist Rainer, erkannte dort, daß eine solche Arbeit seinem eigentlichen Lebenstraum entsprach. Als Straßenverkäufer bei Hempels stand er in derselben Zeit regelmäßig auf seinem Platz auf dem Holm. Ihn schreckten weder Kälte noch Regen, er wurde intern schon als Starverkäufer bezeichnet. So kannte ihn bald jeder Passant der Flensburger Innenstadt. Einige Jahre blieb er seiner Tätigkeit treu. Doch dann brauchte er eine Auszeit. Gemeinsam mit seiner Frau Angie fuhr Rainer nach Süddeutschland, erst mal ab in den wohlverdienten Urlaub.

In entspannter Atmosphäre machte sich das Ehepaar Gedanken über ihre Zukunft. Da entstand die Idee, sich in der Fördestadt an der dänischen Grenze selbstständig zu machen. Ein Pfannkuchenhaus zu eröffnen war das Ziel. So zog es beide wieder in den hohen Norden.

Aus einem Traum wurde Wirklichkeit: Jetzt ist er selbstständig

Sie erfüllten sich dann auch ihren Traum, setzten ihn in die Tat um. Rainer und Angie entwickelten gemeinsam ein Konzept, suchten die entsprechenden Räumlichkeiten. Daraufhin fanden sie einen Sponsor, der ihnen den Start erleichterte. Es entstand das „Allotria Pfannkuchenhaus“ in der Norderstraße 35, der ehemalige „Hempels-Starverkäufer“ wurde zum Café-Besitzer. Am 13. April letzten Jahres konnten Rainer und Angie das Pfannkuchenhaus eröffnen, gemeinsam mit ihrem Mitarbeiter Hoschie.

So ist für alle nicht nur der Umsatz entscheidend, sondern sie achten darauf, daß sich jeder Gast dort wohl fühlt. Geführt wird das Café nicht nur mit viel Engagement, sondern auch mit viel Herz. Jeder Kunde kann sich als Freund des Hauses fühlen, alle Wünsche werden, sofern möglich, erfüllt. Ich selbst bin gerne dort und ich sage klar:

Er hat's tatsächlich geschafft.

Steff, Flensburg



Rainer hat sich seinen Traum von einem eigenen Café erfüllt.

(Foto: Ralf)

Die Flucht vor mir selbst

**"Vom Selbstbetrug und Anderen die Schuld geben"
Aufarbeitung meines Dauerrückfalls nach dem Aufenthalt
in einer Therapieeinrichtung für Drogenabhängige**



Photo: L. Beck

**Immer öfter höre ich den Satz:
"Ich muß dir mal ehrlich sagen,
du siehst schlecht aus."**

Nicht gerade aufbauend, doch was soll ich dagegen sagen? Diese Leute haben Recht. Wenn ich zehn Monate zurückdenke, stelle ich fest, daß ich zwar 'eingesperrt' gewesen bin - ich befand mich im 'Tannenhof', einer Therapieeinrichtung für Drogenabhängige -, doch war ich clean und hatte nicht den täglichen Streß zuzusehen, woher ich das Geld für meinen nächsten Knaller bekam.

Jeden Tag länger den ich nicht wieder in einer

Einrichtung bin, wird meine Wut auf mich selbst größer, daß ich am 26. Juli 2000 den Tannenhof aus einem fadenscheinigen Grund verlassen habe. Knapp zwei Monate vor diesem Tag, lernte ich dort eine Frau kennen, in die ich mich kopfüber verknallte. Ganz gegen meinen Vorsatz zu Beginn meiner Zeit in Berlin, auf keinen Fall eine Beziehung während der Therapie einzugehen. In dem Moment, wo ich sie sah, verschwendete ich an diesen Vorsatz fast keinen Gedanken mehr. 'Fast' aus dem Grund, weil hin und wieder doch. Ich konnte es bei anderen Pärchen im Tannenhof mit ansehen: sie gingen eine Beziehung aus dem gleichen Grund wie ich ein. Je länger ich dort war, um so mehr erkannte ich, warum überhaupt. Ich kam in Situationen, mit denen ich umgehen hätte lernen müssen, doch dieses tat ich halt nur bis zu der Zeitrechnung Julie - so heißt die Frau, wegen der ich mich heute so ärgere.

Logisch hatten wir dann auch immer häufiger gemeinsame Abbruchgedanken, je stärker uns die Therapie weh tat. In solchen Momenten machten wir beide uns etwas vor, obwohl wir uns immer wieder gegenseitig beteuerten, nicht rückfällig werden zu wollen, wenn es so weit kommen sollte. Wenn ich ehrlich bin, war mir in solch einer Situation klar, daß das Risiko wieder zur Droge zu greifen, immens hoch ist. Klar wollte ich nicht rückfällig werden; wer will das schon, wenn man ein halbes Jahr schon geschafft hat, clean zu bleiben, doch wußte ich, daß diese sechs Monate ein Schiß gegen die Zeit ist, die ich Drogen konsumiert habe, und in dieser kurzen Zeit gar nicht so viel lernen konnte, in brenzlichen Situationen, nicht zu dem Stoff zu greifen.

Drogenabhängige, also auch ich, besitzen ein ganz besonderes Talent darin, die Schuld gerne

bei anderen zu suchen und sich ungerecht behandelt zu fühlen. Nachdem Julie und mir immer mehr Auflagen von Seiten unserer Bezugstherapeuten gemacht wurden, die uns daran hindern sollten, uns von unseren Themen nicht ablenken zu lassen, entfaltete sich bei mir eben genanntes Talent. Ich wollte einfach nicht wahr haben, daß die Therapeuten mir helfen wollten und nicht schaden. War ja auch ein 'guter' Grund, abzuhauen. Ich tat das, was ich mein ganzes Leben lang tue: abhauen, wenn ich mich mit mir selbst auseinandersetzen muß.

Beziehungen beendete ich einfach, wenn ich merkte, es wurde zu nah; anstatt mich damit zu beschäftigen. Anstatt mein Verhalten gegenüber meiner Mutter zu verändern, haute ich von zu Hause einfach ab und ging auf die Straße: anstatt mich damit zu beschäftigen. Anstatt mich mit meinem Vater auszusprechen, brach ich den Kontakt einfach ab.

Noch einmal auf den Punkt gebracht: in für mich entscheidenden Lebenssituationen haute ich immer ab - bis zum heutigen Tage. Das frustrierende daran ist, daß es mir bewußt ist, ich aber bis heute nichts dazu beibringe, daß es sich ändert, obwohl es einzig allein um mich geht.

Nach meinem Therapieabbruch hatte ich die Chance trotz allem weiterhin clean zu bleiben. Wieder einmal nahm ich jedoch die kleinste Unstimmigkeit zum Anlaß, nach Kiel zu fahren, um mir einen Knaller zu machen. Es gab zwar noch ein letztes Aufbäumen, indem ich sofort wieder nach Berlin fuhr, doch die Abstände zwischen den Fahrten nach Kiel wurden immer kürzer, bis ich endgültig wieder hiergeblieben bin.

Nun bin ich also wieder in Kiel und wieder drauf und rede mir doch tatsächlich ein, daß nur ein Stadtwechsel mir helfen würde, clean leben zu können. Ein Quatsch, wenn ich es wirklich wollen würde, wäre es vollkommen egal, in welcher Stadt ich mich befinde. Diese Denkweise ist wieder nur ein Variation vom Abhauen.

Ziel auf der kommenden Therapie muß es werden, diese Denkart aus meinem Kopf heraus zu bekommen. Ich möchte nicht nur wissen, wie ein weiteres nüchternes Leben für mich aussehen kann, nein, ich möchte lernen, es auch zu leben.

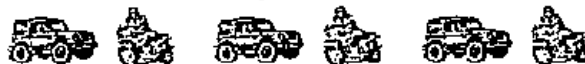
Eule

60 Jahre im Familienbesitz – Kiels älteste Fahrschule

1936 – Fahrschule Fraeßdorf & Hoffmann – 1996



Individuelle Ausbildung in den Klassen 3, 1a und 1b



Fahrschule
Fraeßdorf & Hoffmann

Knooper Weg 164 · 24105 Kiel · Tel. 04 31/56 74 61

kleinANZEIGEN

IMPRESSUM

Sozialhilfe-Empfänger sucht per sofort Ein- bis Zwei-Zimmer-Wohnung in der City. Kontakt: c/o Schröder, C. Konkol, Spritzengang 4, Kiel oder Tel. (04346) 32 97 (bei Hermann).

Suche Mittelklasse-PKW (fahrbereit und min. 1 Jahr TÜV) günstig oder auch geschenkt. Tel.: (0177) 652 19 89

Suchen Nachmieter für Ladenlokal am Rondeel / Alte Lübecker Chaussee. 78 qm, vier Räume plus Küche und Bad, zwei Keller, ca. 50qm; Parkreihe vor der Tür, zwei große Schaufenster. Tel.: (0431) 690 25 00 (von 13 - 19 Uhr).

Suche E-Bass für die Heilsarmee, günstig oder geschenkt. Tel.: (0170) 551 64 72

Hempels-Redakteur sucht noch einen PC für Texteingabe. (0431) 67 44 94, Manni

Arbeitslose, alleinstehende Mutter wünscht sich einen Computer (486er oder so). Tel.: (0431) 68 81 27

Mike braucht für seine neue Wohnung noch einen Fernseher, Töpfe, Geschirr und Besteck. Tel.: (0431) 661 41 76

Ehrenamtl. Hempels-Mitarbeiter sucht günstiges Zoom-Objektiv mit M 42 Anschluß. Michael Tel.: (0431) 67 44 94

Gesucht: Stenorette mit Casis-Ölmalmaterial ohne Ende von Carsten.- Tel.: (04346) 32 97

Bernd sucht ein Segelboot, Zustand fast egal, darf nur nichts kosten. Tel.: (0431) 661 41 76

Suchen für das Café einen kleinen Fernseher. (0431) 661 41 76

Suche einen PC und PC-Teile sowie Software für umsonst oder wenig Geld. (0175) 486 44 92

Die Küche sucht PC ab 166Mhz für die Küchenverwaltung. Bernd (0431) 661 41 76

Hilfe! Wir vier Hempels-Mitarbeiter in fester Anstellung suchen schnuckeliges Haus mit bezahlbarer Miete in Kiel und Umgebung. Hundehaltung vorausgesetzt. Gerne übernehmen wir Garten- und Renovierungsarbeiten. Angebote unter (0431) 661 41 76 (Bernd)

Fernseher dringend gesucht! Wer ist so lieb & schenkt Hempels-Verkäuferin einen solchen. Wohne Nähe Fernsehturm. Tel. (0173) 486 10 94 (Holger-ein Freund) oder bei Hempels Tel. (0431) 67 44 94.

Familie mit 5 Kindern sucht dringend Fahrräder, Roller & Inline-Skater. Außerdem werden noch gute Kleidung, Spielzeug und Musikinstrumente gesucht. Wer uns helfen möchte, erreicht uns unter Tel. (0431) 80 49 69 oder bei Hempels Tel. (0431) 67 44 94, Manni.

Suche Schlafcouch für zwei Personen, billig oder gar umsonst? Angelika: Tel. (0431) 67 44 94 zw. 10⁰⁰-15⁰⁰.

Glas-Glas&nochmal Glas: Wir bauen eine Motorradwerkstatt & brauchen für 30 Fenster die Scheiben. 150x40 cm. Wer alte Fenster oder Glasscheiben abgeben kann günstig an Selbstabholer-der möge uns anrufen: Manni od. tigger: (0431) 67 44 94.

Herausgeber: Selbsthilfeverein Hempels e.V., Vorstand: Catharina Paulsen und Thomas Repp
Geschäftsführung: Jo. Tein
Anschrift: Hempels Straßenmagazin
 Schaßstr. 4, 24103 Kiel
 Angelburger Straße 66, 24937 Flensburg
 Redaktion NF c/o Tagesrat Husum
 Wasserohe 13, 25813 Husum
Telefon: 0431/67 44 94 (Kiel)
 0461/1 82 55 46 (Flensburg)
 01841/64 02 67 (Husum)
Fax: 0431/6 61 31 16 (Kiel)
 0461/1 82 55 46 (Flensburg)
 04841/64 02 67 (Husum)
E-mail: reda@hempels-sh.de
Homepage: http://www.hempels-ev.de
Redaktion KI: Manni Gulba, Dax, Moni Nickels, Michael Simmert u.a.
Redaktion FL: Stefan Rolfs, Ralf Heeren, u.a.
Redaktion SL: Hoschjar
Redaktion NF: Klaus Schmidt, Thomas Repp, Helmut Ibertz, Ramona Anton, Jürgen Peters, Burkhard Röhlig, Claus Wirth u.a.
CvD: Thomas Repp
Fotos: Ralf Heeren, Hoschjar, Nadine, Manni, Inge Beck, u.a.
Titelgestaltung: Nadine Grünewald
Grafik: Catharina Paulsen, Arnt Fesser, Nadine Grünewald, Wolfgang Dax
Anzeigen: Moni Nickels (Kiel / Flensburg)
 Manni Gulba (Kiel)
Beratung: Jo. Tein, Catharina Paulsen
Belichtungen: Lang Verlag Kiel (Farbe)
 Jens Blatau GmbH (s/w)
Druck: Rollenoffset-Druck Kiel GmbH
Spendenkonto: Hempels Straßenmagazin,
 Konto 1 316 300 bei der
 EDG, BLZ 210 602 37
Hempels Café Zum Sofa, Schaßstr. 4,
 24103 Kiel, Tel. 0431-661 41 76

Hempels e.V. ist beim Finanzamt Kiel als mildtätige Körperschaft eingetragen

V.i.S.d.P.: Thomas Repp
 Auflage: 17.000

Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit schriftlicher Genehmigung der Redaktion. Das gilt auch für die Aufnahme in elektronische Datenbanken und Mailboxes sowie für Vervielfältigung auf CD-ROM. Die Redaktion übernimmt keine Haftung für unverlangt eingesandte Manuskripte, Fotos und Illustrationen. Mit der Einsendung von Manuskripten und Fotos jeder Art gibt der Verfasser die Zustimmung zum Abdruck. Eine Gewähr für die Richtigkeit der Veröffentlichung kann nicht übernommen werden. Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder.

Hempels erscheint monatlich nur im Straßenverkauf in vielen Städten Schleswig-Holsteins

Gefördert aus Mitteln der Europäischen Union, des Landes Schleswig-Holstein, der Kieler Beschäftigungs- und Ausbildungs GmbH, den Arbeitsämtern Kiel und Flensburg, Hempels e.V. kooperiert mit der Ev. Stadtmission Kiel, der St. Markus-Gemeinde Kiel-Gaarden, dem Diakonischen Werk des Kirchenkreises Husum-Bredstedt, der Tagesabteilung Flensburg.



Hempels Straßenmagazin ist Mitglied im Internationalen Netzwerk der Straßenzeitungen und im Bundesverband Sozialer Straßenzeitungen

Ollie's Getränke Service

in Langwedel, Kieler Str. 10
 Getränke, Fassbier und Zapfanlage, Wein und Sekt, Lieferservice bis Kiel und weiter... und wir stellen Ihnen die Ware in den Kofferraum

vom 02. bis 05.05. im Angebot

HOLSTEN *Pilsener*

16,99 DM je 24x0,33l
 + 6,60 DM Pfand

23,59 DM Gesamt

Tel.: 0 43 29 / 8 16

Öffnungszeiten: Mo & Fr 11⁰⁰-18⁰⁰
 Di, Mi, Do 11⁰⁰-13⁰⁰
 Sa 9⁰⁰-13⁰⁰



fahrrad manufaktur



SCOTT

Utopia

GUDEREIT



fahrradies

der fahrradladen in kiel-wik:
spezialräder, werkstatt und rahmenbau
• adalbertstraße 11 • 24106 kiel
• tel: 0 431 33 20 16 • fax: 0 431 33 63 81
• net: www.fahrradies-kiel.de



Kiel / Knaaper Weg 90
Tel.: 0-431/519 97 93
www.derdrahtesel.de
info der drahtesel.de

Neu ab Januar finden
Sie uns auch im Internet
unter
www.derdrahtesel.de
mit Gewinnspiel

Neu in Kiel.
Noch nicht Mobil ?

Warum ?
Wir haben Gebrauchträder
mit Garantie
für fast jeden Geldbeutel.

Öffnungszeiten: Mo.- Fr. 10.00-19.00

med. Fußpflege
Rittmann



Praxisadresse:
Weißenburgstr. 34
24116 Kiel

Montag bis Donnerstag von:
9:00 - 13:00 und 15:00 - 19:00 Uhr
Freitags von: 9:00 Uhr - 13:00 Uhr

Tel.: 0431/17459
Hausbesuche nach Vereinbarung



Königsweg 29
24103 Kiel

Telefon
0431/71 3744
Telefax
0431/71 64465

- Kompressionsstrümpfe
- Bandagen
- Alle Hilfsmittel im Rahmen
der Pflegeversicherung
- Inkontinenzhilfsmittel
- Bademoden & Dessous
- Fitness- & Wellness-Produkte
- Reha-Beratung
- Kostenlose Hausbesuche

Licht am
Ende des
Tunnels

CENTURION

2000er
Modelle
- 15 %

SCOTT

2000er
Modelle
- 15 %

Neue
Modelle

KRYPTONITE

SCOTT
HARTJE
CENTURION

Test „gut“,
03/2001
„Arbeitsstärkungsgeräte“
www.kiwi.de, 1. Jahrgang, S. 64
DIN 1999, -/ 2 Jahre

geöffnet
Mo.-Fr. 10.-18 h
Sa. 10.-13 h

bike orang

G. Steppan, J. Hornig, R. Steppan, G. Ehrig
Wolfsburgstraße 50 (Ecke Westring) • 24116 Kiel
T. 0431-1498007 • F. 0431-1498007